

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tällig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; ausserdem Rudolf Mosse, Haasenfein u.
Boyer, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7-gepalte Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

No. 286.

Bromberg, Mittwoch, den 6. Dezember.

1905.

Eröffnung des Landtages.

(Telegramm.)

Berlin, 5. Dezember. Der Landtag ist heute mittag 12 Uhr im Weißen Saale des Königl. Schlosses eröffnet worden. Den Eröffnungssak vollzog der Ministerpräsident Fürst von Bülow, indem er die Thronrede zur Verlesung brachte.

Die letztere besagt: Die Finanzen des Staates gestalten sich infolge des anhaltenden Aufschwungs des gewerblichen Lebens und der andauernden Steigerung der Erträge aus den meisten Staatsbetrieben im allgemeinen fortgesetzt günstig. Die Rechnung für das Etatsjahr 1904 schloß wieder mit einem gegen das Vorjahr allerdings beträchtlich geringeren Ueberschuß ab, und ebenso darf für das laufende Jahr ein befriedigendes Ergebnis erwartet werden.

Der Staatshaushaltsetat für 1906 hält sich in Einnahmen und Ausgaben das Gleichgewicht. Die gesteigerten Einnahmen gestatteten, für fast alle Zweige der Staatsverwaltung Mehraufwendungen in großem Umfange in Aussicht zu nehmen. Insbesondere sind Mittel bereitgestellt, um die Wohnungsgeldzuschüsse der Unterbeamten um fünfzig Prozent zu erhöhen, sowie um leistungsschwachen Schulverbänden Beihilfen zur Aufbesserung der Gehaltsbezüge gering besoldeter Volksschullehrer zu gewähren.

Zur Erweiterung des Staatsbahnetzes und zur Vermehrung der Betriebsmittel der Staatsbahnen sowie zur Unterstützung der Kleinbahnunternehmungen, die einer wirtschaftlichen Förderung des Landes dienen, wird wiederum die Bewilligung erheblicher Mittel nachgesucht werden.

Wie in den Vorjahren ist eine Gesetzesvorlage zur Bereitstellung von Mitteln behufs Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeitern und gering besoldeten Beamten in Aussicht genommen.

Ein Gesetzentwurf, betreffend Abänderung des Einkommensteuergesetzes und Erhöhung des Vermögenssteuergesetzes wird Ihnen alsbald zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung zugehen. Neben Verbesserungen des Verfahrens und einer durch steuerpolitische Rücksichten gebotenen Erweiterung des Kreises der steuerpflichtigen Personen sieht der Entwurf mehrere Erleichterungen bei Veranlagung zur Einkommensteuer vor, die vornehmlich weniger leistungsfähigen Steuerpflichtigen zu gute kommen werden und in der Hauptsache in beiden Häusern des Landtages zum Ausdruck gelangten Wünschen Rechnung tragen.

Der Entwurf eines Gesetzes, das den Eigentümern von land- oder forstwirtschaftlich benutzten Grundstücken die Befugnis zur Festsetzung der Verschuldungsgrenze gewährt, soll die Möglichkeit schaffen, eine weitere Verschuldung der Grundstücke zu verhüten und die Tilgung unrentlicher Realsschulden zu erleichtern.

Um den bedenklichen Folgen einer zunehmenden Vermüftung der Privatwaldungen vorzubeugen, wird die staatliche Forstverwaltung nach wie vor bemüht sein, den Ankauf und die Wiederaufforstung entwaldeter Flächen im Osten und Westen der Monarchie zu betreiben.

Die auf den Knappschafftsverein bezüglichen Vorschriften des Titels 7 des Allgemeinen Vergesetzes bedürfen mit Rücksicht auf die Bestimmungen der Reichsgesetzgebung und im Interesse der dauernden Leistungsfähigkeit der Knappschafftsvereine einer Änderung. Die alsbaldige Einbringung eines Gesetzentwurfs zur Neuregelung des Knappschafftswesens ist daher in Aussicht genommen.

Das Kommunalabgabengesetz vom 14. Juli 1893 ließ das System der Kreis- und Provinzialabgaben im wesentlichen un-

ändert. Die fortschreitende kommunale Entwicklung in den Kreisen und Provinzen läßt nunmehr eine Ausdehnung der Reform des Kommunalabgabewesens geboten erscheinen, dieser Aufgabe dient der Entwurf zu dem Kreis- und Provinzialabgabengesetz, welcher ohne Verzug Ihrer Beschlußfassung unterbreitet werden wird.

Die Vorbereitung der höheren Verwaltungsbeamten anhaftenden Mängel führten zur Aufstellung eines Gesetzentwurfs, der im wesentlichen auf der Grundlage der im Jahre 1903 beratenen aber nicht zum Abschluß gelangten Vorlage der Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst eine Neuregelung beabsichtigt.

Zur Bestellung der in früheren Sessionen mehrfach erörterten Klagen über die übermäßige Größe einiger Wahlbezirke für Wahlen zum Hause der Abgeordneten und über einzelne Vorschriften des Wahlverfahrens sind die Vorarbeiten eingeleitet und dem Abschluß nahegeführt.

Dem wiederholt und dringend geäußerten Wunsche des Landtages entsprechend wird Ihnen ein Gesetzentwurf, betreffend die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Der Entwurf bezweckt, die Schulunterhaltung auf der durch die Verfassungsurkunde gewiesenen Grundlage zu regeln. Er hält sich im Rahmen des Beschlusses, durch welchen das Haus der Abgeordneten am 13. Mai 1904 fast einmütig die Staatsregierung zur Vorlegung eines Schulunterhaltungsgesetzes aufforderte.

Verschiedene Gutsverkäufe in der Ostmark erregten in der letzten Zeit berechtigtes Aufsehen. Die Festigung des deutschen Reiches in Verbindung mit einer sachgemäßen inneren Kolonisation bildet eine der ernstesten Aufgaben der Staatsregierung. Sie kann aber nur erfüllt werden, wenn sich deutsche Besitztümer in höherem Grade als bisher ihrer nationalen Pflicht bewußt werden, ihren Besitz treu und zäh zu verteidigen und dem deutschen Volkstum zu erhalten. Die Regierung vertraut darauf, daß diese Erkenntnis, in der sie sich mit dem Landtag eins weiß, alle Kreise des Deutschen Reichs mehr und mehr durchdringen und mit der Tat bewährt werden wird.

Auf Befehl des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Die in der vorstehenden Thronrede angekündigten Gesetzesvorlagen sind fast sämtlich schon vorher durch offiziöse Verlautbarungen bekannt geworden, jedoch auch diese Thronrede irgend welche Überreichungen nicht bereitet. Neu ist lediglich die Ankündigung des Gesetzentwurfs betreffs Feststellung der Verschuldungsgrenze bei ländlichen Grundstücken; ein Urteil darüber läßt sich erst fällen, wenn der Gesetzentwurf im Wortlaut vorliegt.

Die wichtigste Gesetzesmaterie, die in der Thronrede angekündigt wird, ist naturgemäß das Schulunterhaltungsgesetz, in dessen Beratung das Abgeordnetenhaus voraussichtlich gleich nach seiner Konstituierung eintreten wird und das in erster Lesung noch vor Weihnachten erledigt werden dürfte.

Erfreulich ist die Feststellung, daß die Finanzen des Staates sich dauernd günstig gestalten und daß auch der diesjährige Haushaltssetat ohne Anspruchnahme von Krediten belanzert werden kann. Die gute Lage der Finanzen ermöglicht eine wichtige Maßnahme zugunsten der Unterbeamten, deren Wohnungsgeldzuschüsse um die Hälfte erhöht werden können.

Im Anschluß an den Eröffnungssak halten beide Häuser des Landtages heute Sitzungen ab. Nach seiner Konstituierung dürfte sich das Herrenhaus bis Ende Januar vertragen, während das Abgeordnetenhaus voraussichtlich nach etwa 14 Tage tagen wird.

Das Schulunterhaltungsgesetz

wird jetzt in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht; es zerfällt in sieben Abschnitte mit 57 Paragraphen. Nach dem ersten Abschnitt liegt die Schulunterhaltungspflicht vorbehaltlich besonderer Vorschriften dieses Gesetzes den auf Grund dieses Gesetzes gebildeten Schulverbänden (bürgerlichen Gemeinden, selbständigen Gutsbezirken, Gesamtschulverbänden) ob. Gemeinden (Gutsbezirke) können mit anderen zu einem Gesamtschulverbande vereinigt werden. Jede Stadt bildet in der Regel einen eigenen Schulverband.

Nach dem zweiten Abschnitt werden die zur Deckung der Schulausgaben erforderlichen Abgaben als Kommunallast aufgebracht, in Gutsbezirken trägt der Gutsbesitzer die Schullasten; wo der Gutsbesitzer nicht ausschließlicher Eigentümer des Gutsbezirks ist, erfolgt eine Unterverteilung nach Maßgabe des Kommunalabgabengesetzes. In Gesamtschulverbänden erfolgt die Lastenverteilung nach der Einkommensteuer und den staatlichen Realsteuern.

Der dritte Abschnitt bestimmt die Grundzüge des Überganges des Schulwesens an die neuen Schulverbände dort, wo die Schulunterhaltung bisher nicht oder nur teilweise eine Last der Gemeinden oder des Gutsbezirks gewesen oder wo doch eine Schule als juristische Person mit eigenem Vermögen bestanden hat. Selbständige Schulstiftungen einschließlich der kirchlichen Organen unterstellt bleiben bestehen und ihren Zwecken erhalten. Wo mit dem Volksschulante ein kirchliches Amt dauernd vereinigt ist, bewirkt es bei den bestehenden Vorschriften über den Bau und die Unterhaltung der Gebäude. Die auf besonderen Rechtsmitteln beruhenden Verpflichtungen Dritter zur Schulunterhaltung oder zu Schulleistungen bleiben bestehen. Im übrigen fallen alle öffentlich rechtlichen Verpflichtungen zur Schulunterhaltung oder laufenden Schulleistungen, welche nicht durch das gegenwärtige Gesetz begründet oder ausdrücklich darin vorbehalten sind, fort.

Der vierte Abschnitt, betitelt: Konfessionelle Verhältnisse, bestimmt: Die öffentlichen Volksschulen sind in der Regel so einzurichten, daß der Unterricht evangelischer Kinder durch evangelische Lehrkräfte, katholischer Kinder durch katholische Lehrkräfte erteilt wird. Niemandem darf lediglich wegen des Religionsbekenntnisses der Zutritt zu einer öffentlichen Volksschule verweigert werden. An Volksschulen mit nur einer Lehrkraft ist stets eine evangelische oder katholische Lehrkraft anzustellen, je nachdem die zuletzt angestellte Lehrkraft evangelisch oder katholisch war. Statt der evangelischen Lehrkraft soll bei Stellenerledigung in der Regel eine katholische angestellt werden, wenn fünf Jahre nacheinander mindestens zwei Drittel der Kinder katholisch gewesen und die Zahl der evangelischen Kinder unter zwanzig gewesen ist. Unter gleicher Voraussetzung soll statt einer katholischen Lehrkraft eine evangelische angestellt werden.

Der Paragraph 20 befundet: In einer Volksschule, wo nach ihrer besonderer Verfassung bisher gleichzeitig evangelische und katholische Lehrkräfte angestellt waren, behält es, vorbehaltlich eines abändernden Beschlusses des Schulvorstandes, auch in Zukunft dabei sein Bewenden und in dem betreffenden Schulverbande, wo lediglich Volksschulen der vorbezeichneten Art bestehen, können neue Volksschulen auf derselben Grundlage errichtet werden. Der abändernde Beschluß des Schulvorstandes unterliegt der Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde. Bestehen in einem Schulverbande neben Schulen ebengenannter Art solche mit nur katholischen oder nur evangelischen Lehrkräften, so ist bei Errichtung neuer Schulen darauf zu achten, daß das bisherige Verhältnis der Beschulung der Kinder in Schulen der einen oder der anderen Art nicht wesentlich geändert wird. Vorstehende Vorschriften finden keine Anwendung auf Schulen, wo die Verschiedenheit im Bekenntnis der Lehrkräfte lediglich zur Ermöglichung des Religionsunterrichts herbeigeführt ist. Schulen der im Paragraph 20 Absatz 1 bezeichneten Art können aus besonderen Gründen auch von anderen Schulverbänden mit Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde errichtet werden. Darüber, ob besondere Gründe vorliegen, beschließt der Kreis- oder bezirksauschuss und auf Beschwerde endgültig der Provinzialrat. Beträgt in einer Schule der letztgenannten Art die Zahl der evangelischen oder katholischen Kinder über sechzig in Städten, und in Landgemeinden von über fünftausend Einwohnern über 120, so ist auf Antrag von mehr als 60 bzw. 120 gesetzlichen Vertretern der Kinder für diese eine Beschulung in konfessionellen Schulen einzurichten, sofern eine solche Schule nicht bereits besteht.

Der Paragraph 21 bestimmt: Beträgt in einer öffentlichen Volksschule, die nur mit katholischen

oder nur mit evangelischen Lehrkräften besetzt ist, die Zahl der einheimischen evangelischen oder katholischen Schulkinder, mit Ausschluß der Gast- und auswärtigen Schulkinder, dauernd mindestens zwölf, so ist zunächst für diese ein besonderer Religionsunterricht einzurichten. Bei den nach Maßgabe des Abs. 1 auf Grund des Gesetzes vom 26. Mai 1887 (Gesetz-Samm. S. 175) zu stellenden Anforderungen darf von den Beschlußbehörden die Notwendigkeit des besonderen Religionsunterrichts mit Rücksicht auf das Bedürfnis der Schule oder mit Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der Verpflichteten nicht verneint werden. Wo eine anderweitige Beschaffung dieses Unterrichts mit Schwierigkeiten verbunden ist, darf zum Zwecke seiner Erteilung eine evangelische oder katholische Lehrkraft angestellt werden, welche auch mit der Erteilung anderweitigen Unterrichts zu betrauen ist.

Die nächsten Paragraphen besagen: An Schulen mit mehreren Lehrkräften sind im übrigen nur evangelische oder katholische Lehrkräfte anzustellen. Bei Neuanstellung einer zweiten Lehrkraft entscheidet das Bekenntnis der bisherigen Lehrkraft. Bei mehrklassigen Volksschulen soll die Besetzung der Schulstellen mit katholischen Lehrkräften statt mit evangelischen in der Regel erfolgen (und umgekehrt), wenn fünf Jahre nacheinander mindestens zwei Drittel der Kinder katholisch und weniger als vierzig evangelisch gewesen. Vertreter von 60 bzw. 120 Kindern können überall die Beschulung der Kinder in Schulen mit lediglich katholischen bzw. evangelischen Lehrkräften verlangen. Schulverbänden ist es überlassen, die vorhandenen öffentlichen jüdischen Volksschulen zu erhalten oder ihre Auflösung zu beantragen, ihnen bleibt ferner überlassen, jüdische Volksschulen mit lediglich jüdischen Lehrkräften neu zu errichten. An einer Volksschule, wo gleichzeitig christliche und jüdische Lehrkräfte angestellt sind, bleibt es hierbei, falls nicht die Schulverbände eine Einrichtung gemäß der Paragraphen 19, 20 und 22 beschließen. Für die Provinz Hannover bleibt es bei dem Gesetze vom 1878 über die Unterstützung des jüdischen Schulwesens durch den Provinzialverband. In dem ehemaligen Herzogtum Nassau bewendet es bezüglich konfessioneller Verhältnisse des Volksschulwesens bei den bisherigen Bestimmungen. Die Vorschriften des vierten Abschnitts beziehen sich nicht auf lediglich für den technischen Unterricht (Zeichnen, Turnen, Handarbeit, Handfertigkeit, Hauswirtschaft) angestellte Lehrkräfte.

Der fünfte Abschnitt trifft Bestimmungen über die Verwaltung der Volksschulangelegenheiten durch die Gemeinde. (Schuldeputationen, Schulvorstand, Verbandsauschuss, Lehreranstellung.)

Der sechste Abschnitt behandelt den Staatshaushaltsetat, Schulkasse, Pausfonds, staatliche Ergänzungszuschüsse.

Der siebente Abschnitt, Schluß- und Übergangsvorschriften, bestimmt, alle diesem Gesetze entgegenstehenden Bestimmungen, namentlich auch bezüglich der Lehreranstellung, treten außer Kraft. Der § 18 des hannoverschen Schulgesetzes vom 26. Mai 1845 und § 42 der rauenburgischen Landeserschulordnung werden aufgehoben.

Dieses Gesetz findet keine Anwendung auf Garnisonschulen wie Schulen, die mit Anstalten verbunden sind, welche anderen Zwecken als denen der öffentlichen Volksschule dienen. Auf die Provinzen Westpreußen und Posen findet das Gesetz keine Anwendung. Das Gesetz soll am 1. April 1907 in Kraft treten.

Dem Gesetze ist eine sehr umfangreiche Begründung beigegeben.

Die Lage in Rußland.

Petersburg, 3. Dezember, abends 6 Uhr. (Über Eydtkuhnen von einem Privatkorrespondenten.) Das Ende des Ausstandes der Post- und Telegraphenbeamten ist nicht voraussehbar. Wie amtliche Stellen versichern, haben die Beamten beschlossen, zunächst 20 Tage zu streiken und auf Erfüllung aller ihrer Forderungen zu bestehen. Die fortschrittliche Presse identifiziert sich mit ihnen und fordert heute schärfer wie je sofortige Entlassung des Ministers des Innern Turnow. Während gestern noch teilweise Verbindung mit Moskau, Wiborg, Nisnow, Nowgorod und Zarstkoje Selo bestand, arbeiten heute nur noch Militärtelegraphen mit Moskau, Wiborg und Zarstkoje Selo. Soldaten verleben die Potendienste und tragen die Telegramme aus, auch solche, welche mit der Eisenbahn aus dem Innern des Landes hier eintreffen. In einigen Fabriken wird wieder gearbeitet. Auf den Straßen herrscht reges Leben, doch kommen keinerlei Ausschreitungen vor. Aus der Umgebung von Petersburg sind mehrere Regimenter hierher übergeführt worden. Im ganzen ist die Stimmung jedoch zuversichtlicher geworden.

Die Nervosität ist nicht mehr so augenfällig wie früher, da mehr und mehr Gewohnheit und Gleichgültigkeit eintritt. Seit Freitag weilen Delegierte des Vorstandes der Semstoverammlung in Petersburg. Graf Witte empfing sie und forderte sie auf, an den Sitzungen des Reichsrates mit Stimmrecht teilzunehmen. Aus Moskau wird gemeldet, daß die Hausmeister in den Ausstand getreten sind. Sie versammelten sich auf einem Plage, wurden aber von Dragonern auseinander getrieben.

Woroneß, 2. Dezember. Das Militär- und Sozialgefängnis des Strafbataillons in der Vorstadt Bidadtscha wurde gestern durch Militärgefangene und meuternde Soldaten des Strafbataillons in Brand gesetzt. Das Feuer griff auf eine Reihe Räden über. Die Meuterer mit ihrer Kabelle an der Spitze marschierten im Zug nach dem Zivildgefängnis, um die Gefangenen zu befreien, wurden jedoch durch reguläre Truppen an der von der Stadt zu dem brennenden Zivildgefängnis führenden Brücke aufgehalten. Die Feuerwehr wurde am Rücken durch Salven der aus den Fenstern schießenden Gefangenen verhindert. Das Gefängnis wurde von den Truppen umzingelt. Die Meuterer des Strafbataillons wurden zum Teil, nachdem Schiffe gewechselt waren, festgenommen. Ein Teil ist auf der Flucht, ein anderer Teil umzingelt.

Sattowiß, 4. Dezember. Amtlich wird mitgeteilt: Der Güterverkehr nach Sosnowice, der wegen Güteranhäufung seit zwei Tagen gestockt hat, ist gestern wieder freigegeben worden.

Stockholm, 3. Dezember. Nach einer aus Helsingfors hierher gelangten Meldung ist der neue finnländische Senat nunmehr ernannt und die sogenannte Mehelin'sche Liste vom Kaiser unterschrieben worden.

Stockholm, 4. Dezember. Wie aus Helsingfors hierher gemeldet wird, waren von den neuen Senatoren fünf ausgewiesen gewesen, darunter der Vizepräsident Mehelin, der Chef des Justizdepartements Nyberg und der Chef des Kommunikationsdepartements Gripenberg. Der Vizepräsident des höchsten Gerichts Brede war im vorigen Jahre zwangsweise nach Petersburg gebracht worden, während gleichzeitig bei dem Chef des Kultus-Departements Donner eine Haus-suchung vorgenommen worden war. Zwei der neuen Senatoren waren früher von ihren Ämtern bei der Zentralverwaltung abgesetzt, fünf der neuen Mitglieder des höchsten Gerichts waren als Oberichter verabschiedet, eins war ausgewiesen worden. Die drei neuen Senatoren, welche schon früher dem Senat angehört hatten, haben gegen Bekanntmachung des Manifestes vom 15. Februar 1899 gestimmt.

Königsberg, 4. Dezember. Der Ostpreussischen Zeitung liegen aus Ribau Meldungen vor, wonach auf den Baron Hahn-Schneppen auf der Fahrt zur Bahn in der Nähe der Station Siens in Nordwestfalen ein Attentat verübt wurde. Der Schuß ging durch das Verdeck des Wagens. In Nica wurde Herr von Girlich, Beamter des livländischen Kreditinstituts, mit den Spuren entschuldigter Mißhandlungen und mehreren Schuß- und Stichwunden auf der Straße tot aufgefunden. Beim Zusammenstoß einer Dragonerpatrouille mit russischen Soldaten wurde der Kreiseshelfer Baron v. Campenhausen durch 3 Kugeln schwer verwundet. Ein Offizier und zwei Dragoner wurden ebenfalls verwundet. In Schloß Schwegen im Wendischen Kreise in Süddänland wurde der ehrenamtliche Kreiseshelfer Eugen v. Aferlas und sein Bruder, der Generalbevollmächtigte von Schwegen, Albalbert v. Aferlas von einer Bande von mehreren hundert Mann überfallen und mit Revolvern erschossen. Selbst die höheren Regierungsbeamten beginnen ihre Familien über die Grenze zu schicken. Man befürchtet, daß das Militär jetzt überall verfährt, allgemeine Erhebungen der Bauern und Arbeiter.

Saparanda, 6. Dezember. (Telegramm.) Svenskas Telegraphenbureau wird aus Lornea gemeldet, daß ein neuer Eisenbahnausstand in Finnland aus Anlaß der Ernennung des Senats ausgebrochen ist.

Stockholm, 5. Oktober. (Telegramm.) Svenskas Telegraphenbureau wird aus Meaborg gemeldet, daß am Sonntag die dort garnisonierenden Truppen nach Rußland abgegangen sind. Auch aus anderen Orten Finnlands wird der Abzug der Truppen gemeldet.

Genf, 5. Dezember. (Telegramm.) Die polizeilichen Nachforschungen in Sachen der gestrigen Bombenexplosion in der Rue blanche dauerten bei den Russen den ganzen Tag hindurch fort, ohne irgend ein befriedigendes Ergebnis zeitig zu haben. Die Person eines jungen Russen, der verhaftet worden ist, konnte festgestellt werden. Er heißt Wilt.

Der Petersburger Korrespondent der „Voss. Ztg.“ meldet: Zwar haben sich die Gerichte von der Verwundung des Zaren nicht bestätigt, aber die Tatsache bleibt bestehen, daß der Zar von seinem Dankel, dem Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch, tödlich angegriffen worden ist. Der Bruder des Zaren hat sich dann über den Angreifer hergemacht und soll ihn größtenteils zugerichtet haben. Diese Feststellung stammt von zuverlässigster Stelle.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 5. Dezember.

Der Kaiser traf gestern mittag 12 Uhr 30 Min. von Moskau kommend auf dem Hauptbahnhof in Breslau ein und begab sich in offenem Wagen unter dem Jubel der Bevölkerung nach der Kürassierskaserne, wo bei den Leibkürassieren ein Frühstück stattfand. Nachmittags ist der Kaiser nach Wildpark abgereist. Auf dem Wege von der Kaserne zum Hauptbahnhof bildete die Garnison Spalier. Auf dem Bahnsteig hatte sich das Offizierkorps der Leibkürassiere zur Verabschiedung eingefunden, dessen Kommandeur, als der Zug sich in Bewegung setzte, um dreifaches Hurra auf den Kaiser ausbrachte. Beim Frühstück hatte der Kaiser dem Offizierkorps sein Bild überreicht, das ihn in der Paradeuniform der Leibkürassiere darstellte.

Wie uns ein Telegramm meldet, ist der Kaiser gestern abend 10 Uhr in Wildpark eingetroffen.

Die Mächte und die Türkei. Aus Konstantinopel, 3. Dezember, wird gemeldet: Depeschen einiger türkischer Boten melden, daß die betreffenden Mächte bereit seien, einer Abänderung des Titels Finanzdelegierte in Conseillers und anderen unwesentlichen Punkten zuzustimmen. Aber alle melden fast übereinstimmend, daß die Mächte auf Annahme der Finanzkontrolle bestehen und die Flottendemonstration fortsetzen. — Die in verschiedenen Zeitungen verbreiteten Nachrichten über Erregung unter den Mohammedanern, Aufreizung gegen Christen in Moscheen, sowie über das durch Plakate in der Militärschule Panfaldi ausgebrochene Verlangen nach einer Konstitution entbehren jeder Begründung. — Der angelegte deutsch-russische Geheimvertrag von 1871, den die Zeitung Prensa in Buenos Aires veröffentlichte, und den die „Köln. Ztg.“ vom 18. November reproduzierte und besprach, scheint keine politische Intrigue, sondern ein Schwindel zu sein. Derselbe Vertrag wurde vor einigen Jahren verschiedenen hiesigen diplomatischen Stellen von Seiten eines noch hier lebenden, übel beleumundeten Polen zum Kauf angeboten.

Südwesafrika. Gouverneur von Vindequist meldet, daß sich die Unterwerfung der Hottentotten unter folgenden Bedingungen vollzogen habe: 1. Abgabe von Gewehren, Munition und Pferden; 2. Zusicherung des Lebens mit Ausnahme der Mörder; 3. Nicht wird den Unterworfenen soweit belassen, als solches zum Unterhalte der Frauen und Kinder erforderlich ist; 4. die Unterworfenen werden vorläufig nach Gibeon übergeführt. — Der Dampfer „Prinzregent“ mit Generalleutnant v. Trotha an Bord ist gestern von Las Palmas nach Europa abgegangen.

Lehrergehälter. Wie die „Köln. Ztg.“ aus Berlin aus sicherer Quelle erfährt, wird ein Gesetzentwurf über die Regelung der Lehrergehälter in dieser Session dem Landtage nicht zugehen, sondern die gesetzliche Erlebigung dieser Frage soll im Anschluß an das jetzt vorgelegte Schulgesetz später erfolgen. Aber, um den als berechtigt anerkannten Wünschen der Lehrer schon vorher entgegenzukommen, werden in den diesjährigen Etat einige Millionen für Erhöhung der Lehrergehälter eingestellt.

Dem Abgeordnetenhaus gehen der Entwurf zum Kreis- und Provinzialabgabengesetz und der Gesetzentwurf betreffend Abänderung des Einkommensteuergesetzes und des Ergänzungsteuergesetzes zu.

Die marokkanische Konferenz wird, wie man aus Madrid meldet, aller Wahrscheinlichkeit nach am 5. Januar in Algiciras zusammentreten.

Die Parteien des Abgeordnetenhauses weisen zu Beginn der Session folgende Stärke auf: Konservative 141, Freikonservative, 63, National-liberale 76, freisinnige Volkspartei 23, freisinnige Vereinigung 8, Zentrum 95, Polen 13, fraktionslos sind 9. Erlebigt sind zurzeit 5 Mandate.

Eine neue polnische Zeitung für die Polen in Bremen, Bremerhaven, Blumenthal, Vegesack, Gromen und Delmenhorst wird vom 1. Januar 1906 ab erscheinen. Das Blatt wird in Bremen gedruckt, die Probenummer ist bereits erschienen.

Deutschland.

München, 4. Dezember. An Stelle der ausscheidenden neun Liberalen, zehn Mitglieder des Zentrums und eines Parteiloosen wurden bei den heutigen Wahlen zum Gemeinderat 10 Liberalen, fünf Sozialdemokraten, drei Mitglieder des Zentrums und ein Christlich-sozialer gewählt.

Ausland.

Osterreich.

Budapest, 4. Dezember. Die hiesigen Schriftsteller beschloßen, solche Zeitungen, die die Sozialisten und das allgemeine Wahlrecht in ihnen gehässig erscheinender Weise angreifen, nicht zu lesen und zu drucken. Infolgedessen konnten heute sechs Blätter nicht erscheinen.

Budapest, 5. Dezember. (Telegramm.) Gestern abend fanden vor den Redaktionen der Blätter, die gegen das allgemeine Wahlrecht Stellung genommen hatten, große Kundgebungen statt. Arbeiter suchten in das Gebäude des „Budapesti Hirlop“ einzudringen. Der Schwarm zerfiel die Fenster. Die Menge drang in den Maschinenraum, beschädigte 2 Maschinen und gab auf die Fenster zahlreiche Revolverschüsse ab. Aus den Fenstern wurde zurückgeschossen. Die Kundgebungen dauerten eine Stunde lang. Die Menge wurde hierauf durch ein größeres Polizeiaufgebot zerstreut. Die Zahl der Verwundeten ist bisher nicht festgestellt.

Niederlande.

Rotterdam, 4. Dezember. Acht deutsche Getreideimporteure in Soest, Köln, Essen, Duisburg, Neuß, Deuß und Düsseldorf weigerten sich, den zwischen den Rotterdammer Verwiegeren und den deutschen Importeuren geschlossenen Vertrag zu unterzeichnen. Infolgedessen beschloß die Versammlung der Verwieger, für diese acht Importeure weder auf Dampfbooten zu verwiegen noch die Posten zu verwiegen, welche eventuell für diese acht Importeure umgewogen in Leichter verladen werden sollten, so lange sie den Vertrag nicht unterzeichnet hätten. Der Beschluß tritt heute in Kraft.

Frankreich.

Paris, 4. Dezember. Deputiertenkammer. Grosjean (Nationalist) beantragt Fortsetzung der Interpellation vom vorigen Freitag über die Arbeitslosigkeit, damit die Regierung Gelegenheit finde, sich zu den von Sembat dargelegten Theorien der Sozialisten zu äußern. Ministerpräsident Rouvier beantragte dagegen Fortsetzung der Budgetberatungen und weist darauf hin, daß die Regierung bereits erklärt habe, daß sie jede anti-

militärische Propaganda und alles, was die militärische Macht Frankreichs inmitten des bedrohten Europas gefährden könnte, bekämpfen werde. Rouvier protestiert dann gegen Sembats Ausführungen vom vorigen Freitag zu Gunsten der russischen Revolutionäre. (Soc.) erklärt: Wir sind mit den russischen Revolutionären solidarisch. Ministerpräsident Rouvier erwidert, die von einigen Rednern geführte Sprache verpflichte nur diese Redner selbst; die große Mehrheit der Nation weise diese Sprache zurück. Die Regierung bleibe der befreundeten und verbündeten Nation treu. (Beifall.) „Ich bin sicher“, erklärt der Ministerpräsident, „daß ich das Organ der ungeheuren Mehrheit der Franzosen bin, wenn ich der befreundeten und verbündeten Nation zu jeder Zeit und unter allen Umständen ihres nationalen Lebens treu bleibe.“ (Beifall.) In Rußlands innere Politik haben wir uns nicht einzumischen. Die Kammer wird diese Erklärung gutheißen.“ (Erneuter Beifall.) Das Haus beschließt hierauf Fortsetzung der Budgetberatung.

Serbien.

Belgrad, 4. Dezember. Bei Gelegenheit der heutigen Durchreise des Fürsten von Bulgarien fand auf dem Bahnhof eine Zusammenkunft des Fürsten mit dem König von Serbien statt, bei der der serbische Ministerpräsident und der Minister des Äußeren sowie der diplomatische Agent Bulgariens zugegen waren.

Generalstabsarzt Dr. Leuthold.

In dem Generalstabsarzt Dr. Leuthold, Leibarzt der Kaiser Wilhelm I. und II., ist nicht nur der höchste Arzt der Armee, sondern auch eine der bekanntesten Berliner Persönlichkeiten dahingegangen. Leuthold war Regimentsarzt bei den Garderegimenten, als er zum Leibarzt des alten Kaisers ernannt wurde. Er begleitete den hohen Herrn auf allen Reisen; seine Tätigkeit in den letzten Jahren der Regierungszeit Kaiser Wilhelms I. war eine außerordentlich anstrengende, aber auch höchst dankenswerte. Leuthold hat oft erzählt, daß er keinen willigeren Patienten als Kaiser Wilhelm I. gehabt habe. Von der Herzensgüte des hohen Herrn hat Leuthold oft die rührendsten Geschichten erzählt; der Kaiser war manchmal nicht gerade sehr erbauet, wenn ihm diese oder jene Anstrengung unterlag, diese oder jene Speise gestrichen wurde. Aber nach wenigen Minuten ging der Kaiser auf seinen Leibarzt zu und dankte ihm in den herzlichsten Worten für seine Tätigkeit. In den unendlich schweren Tagen nach dem Attentat hat Leuthold seinem Kaiser so nahe gestanden, wie selten einer. Professor Leuthold hatte etwas außerordentlich Bestimmendes in seinem Wesen, es gab keine Widersere gegen seine Anordnungen und willig fügte sich, wie bemerkt, auch sein höchster Patient.

Leuthold ist am 18. Juli 1857 Assistenzarzt, am 16. Oktober 1862 Stabsarzt, am 16. November 1867 Oberstabsarzt (Stabsarzt damals Hauptmann) geworden, am 21. Dezember 1875 erhielt er als Oberstabsarzt den Rang eines Majors, am 26. Januar 1889 wurde er Generalarzt (Oberstleutnant), am 6. März 1889 erhielt er in dieser Stellung den Rang eines Obersten. Generalstabsarzt wurde er am 27. Januar 1891 (Generalmajor), der Rang als General wurde ihm am 3. September 1901 beilegt. Als oberster Arzt der Armee hat er viel für die Verbesserung der Gesundheitspflege (Ernährung der Truppen) beigetragen. Kaiser Wilhelm II. erhob ihn in den Adelsstand. Leuthold war auch Direktor der Kaiser Wilhelm-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen und ordentlicher Honorarprofessor an der Universität Berlin.

Deutschland und England.

In Besprechung der von dem deutschen Botschafter Grafen Wolff-Metternich bei dem Festessen im Lycium Kadies Club gehaltenen Rede schreibt Daily Telegraph: Es wird auf dieser Seite keine Richtigkeit obwalten, mit irgendwelchem Entgegenkommen von Seiten Deutschlands auf halbem Wege zusammenzutreffen. Antlich hat niemals viel Ursache zu Befürchtungen wegen der englisch-deutschen Beziehungen bestanden. Die nichtantlichen Beziehungen sind durch die schlechtesten und wankelmütigsten Elemente bestimmt worden. Es ist Zeit, daß diese Torheit aufhört. Die jüngst gehaltenen Reden und Versammlungen liefern einen nicht mißzuverstehenden Beweis von dem Wunsch des nuchternen und sich seiner Verantwortlichkeit bewußten Volkes von England, daß dieser gefährdend ausgesprochenen Periode englisch-deutscher Antipathie und englisch-deutscher Mißverständnisse ein Ende gemacht werde, daß ihr folgen solle eine Ira gegenseitiger Achtung und natürlicher Rücksichtnahme.

Morning Post bemerkt: Die Rede des deutschen Botschafters trug den Stempel natürlicher Gefühlswärme, die kaum verfehlen kann, die englisch-deutschen Beziehungen wohlthätig zu beeinflussen. Wir glauben nicht, daß die Welt für die besonderen Beziehungen Deutschlands und Britanniens zu klein wird. Wir sehen in Deutschland einen Mitbewerber, mit dem vor allen anderen Mächten wir unter gleichen Bedingungen gern in die Schranken treten. Morning Post begrüßt sodann Metternichs Versicherung der freundschaftlichen Gesinnung der deutschen Diplomatie und seine zur rechten Zeit kommende Erinnerung an die Tatsache, daß die deutsch-englischen Beziehungen bisher niemals durch einen ernsthaften Streit unterbrochen waren.

Daily Chronicle sagt: Wir bewillkommen die Rede, weil sie dem englischen Volke hilft zu verstehen, wie die Deutschen uns gegenüber fühlen. Wir wissen keinerlei Grund für einen Streit, aber wir können nicht blind sein gegen die anti-englische Stimmung, die offenbar beträchtlich durch die deutsche Presse unterstützt wird. Die Rede wird zur Aufklärung beitragen und ehrenwerte Männer und Frauen in beiden Ländern ermutigen, die für ein freundschaftliches Verstehen arbeiten. Während wir Frankreichs Freunde sind, können wir auch Deutschlands Freunde sein.

Der englische Ministerwechsel.

London, 4. Dezember. Der König empfing heute nachmittag Balfour. Es heißt, Balfour habe seine Entlassung gegeben.

London, 4. Dezember. Es bestätigt sich, daß das Kabinett Balfour seine Entlassung eingereicht hat. König Eduard hat Campbell Bannerman zur Bildung eines Kabinetts berufen.

London, 5. Dezember. (Telegramm) [Reuter.] König Eduard wird morgen Campbell Bannerman im Buckinghampalast in Audienz empfangen.

Wandlungen in der sozialen Bewegung während der letzten Jahrzehnte

Lauteke das Thema, das gestern abend in der Deutschen Gesellschafts-Universitätsprofessor Dr. Werner Combar-Breslau in etwa 1 1/2 stündigem Vortrag vor einer zahlreichen Zuhörerschaft im Saale des Zivildkasinos behandelte.

Das Interesse an der sozialen Bewegung (so begann Redner) ist in der letzten Zeit sehr angeregt worden durch die revolutionären Vorgänge in Rußland. Die Bewegung in Rußland ist nur zum geringsten Teil eine soziale, vorwiegend ist sie politisch, und parallel laufen nationale und Massentendenzen, was sich z. B. in den bekannten Judenmassacres äußert. Redner giebt nun eine Definition des Begriffs „soziale Bewegung“; diese habe zum Zweck die Serbeführung nicht einer anderen politischen, sondern einer anderen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung. In unserer Zeit nimmt das Hauptinteresse die Bewegung des Proletariats in Anspruch. Sie ist darauf gerichtet, anstelle der heutigen kapitalistischen Gesellschaftsordnung eine sozialistische zu setzen; sie will anstelle der heutigen Kultur eine sozialistische setzen, bei der der Kapitalismus ausgeschaltet werden soll. Unsere heutige soziale Bewegung ist hinsichtlich der Massen die größte gesellschaftliche Bewegung, die irgend eine Zeit gesehen hat. Die früheren Kulturbewegungen hatten nur eine relativ kleine Anhängerschaft und waren auch lokal eng begrenzt. Heute geht die Bewegung in der Lohnarbeiterschaft durch alle Kulturländer. Das Proletariat umfaßt etwa ein Drittel der Bevölkerung und wenn man alle diejenigen einbezieht, die ein Einkommen bis 900 Mark haben, 67 Prozent der Bevölkerung.

Die Quelle, aus der die Bewegung fließt, ist die kapitalistische Wirtschaftsform, die den Lohnarbeiter zur Emanzipation antreibt. Die Quelle der Bewegung ist also in allen Ländern die gleiche, die letztere ist aber national nuanziert. Die Tendenz der Bewegung ist fräufigere Ausbreitung und Drang nach Einheitlichkeit. Wo noch kein Sozialismus ist, kommt er; wo er war, bekommt er ein mehr einheitliches Gepräge. Redner exemplifiziert dabei auf England und Amerika, wo die Feindseligkeit gegen die Gewerkschaften resp. die Massen- ausdehnung der Trusts die Bewegung erzeugt hätten.

Die soziale Bewegung wird einerseits dadurch charakterisiert, daß sie ein internationales Gepräge hat; der Sozialismus aller Länder, nicht nur der deutsche, drängt zum Zusammenschluß, wie die internationalen Sozialistenkongresse beweisen. Aber nicht nur das äußere Gepräge, auch der innere Sinn der sozialen Bewegung ist ein internationaler. Letzteren kann man als Internationalismus bezeichnen. Was bedeutet heute der Begriff Vaterlandslosigkeit beim Sozialismus? In diesem Punkt haben sich in den letzten Jahren große Wandlungen vollzogen; man ist von den Karl Marx'schen Ideen abgerückt. Heutzutage sind derartige Anschauungen in maßgebenden Kreisen der Sozialdemokratie nicht mehr vertreten. Vielmehr wird der Gedankengang mehr und mehr der, daß man sagt: Es ist zuzugeben, daß der Arbeiter kein Vaterland hat, weil er auf einem so geringen Niveau der Kultur steht, daß er ihre Wohlthaten nicht genießen kann; aber deswegen wollen wir ihm eines schaffen. Man sagt nicht, weil der Arbeiter die nationale Kultur nicht genießen kann, soll man deren Bedeutung negieren, sondern man sagt: Wir erkennen diese Bedeutung an und unser Bestreben soll gerade sein, die Arbeiterschaft so zu heben, daß sie an den Gütern der nationalen Kultur teilnehmen kann. Die Sozialdemokratie ist also nicht vaterlandslos. Der Widerspruch zwischen dieser Anschauung und der der bürgerlichen Gesellschaft löst sich dadurch, daß die Sozialdemokratie unter Nation nicht den Staat versteht, sondern eine Kulturgemeinschaft. Der Sinn für nationale Eigenart ist bei der Sozialdemokratie im letzten Menschenalter bedeutend gestiegen.

Wie steht es nun mit der inner-politischen sozialen Entwicklung? Wir müssen da unterscheiden zwischen Ziel und Weg. Das Ziel der sozialistischen Bewegung ist ein klar umschriebenes: Man fordert Vergeistlichung der Produktionsmittel und Aufhebung des Eigentums an denselben. Der Programmpunkt von der Aufhebung des Privateigentums überhaupt ist als befeitigt anzusehen. An die Erreichung des sozialistischen Endziels (Zukunftstaat) glauben nur noch ganz wenige. Als das Wichtigste gilt die Bewegung auf jenes Ziel hin; mit ihr haben wir es für immer zu tun, denn es ist sicher, daß sie nicht mehr verschwinden wird; sie bleibt für uns ein gegebener Faktor. Worin nun besteht diese Bewegung? Sie wird oft gekennzeichnet mit Klassenkampf. Tatsächlich ist es auch ein solcher. Es ist das Bestreben einer bestimmten sozialen Klasse, sich nach ihrem Ziel durchzusetzen oder die vorhandenen Verhältnisse gemäß ihren Interessen in der Richtung auf das vorgestekte Ziel umzugestalten. Beim Wort Klassenkampf darf man nicht gleich an Dynamit, Bomben, Straßenkampf usw. denken; eine derartige Verbindung ist nicht notwendig, sie verschwindet vielmehr sichtlich mit der Demokratisierung der Staaten. Das Wort Klassenkampf ist in mehr innerlichem Sinne aufzufassen. Jede innerliche Betätigung einzelner Klassen, beispielsweise das Bestreben nach Einführung eines Verfassungsnachweises, das Bestreben nach einem Arbeiterchutzgesetz ist ein Klassenkampf. Dieser hat

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Dezember.

f. Schützengilde. Die gestern abend 8 Uhr im Schützenhause stattgehabte Herbst-Generalsversammlung war von ca. 50 Mitgliedern besucht und wurde durch den Vorsitzenden, Stadtrat Teschner mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Das Andenken der im Laufe des Jahres verstorbenen Kameraden Meißner, Albert Wegner und Robert Zahnke wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. Unter Geschäftlichem wurde mitgeteilt, daß die Unterhaltungsabende der Gilde von jetzt ab nicht mehr Montags, sondern Sonntags stattfinden. Hierauf berichtete der Schriftführer Kamerad Löwenstein über den Stand der Gilde-Verhältnisse, der Kassier, Kamerad Promer über die Vermögenslage, Kamerad Schelski über den Stand der Sterbekasse und der stellvertretende Vorsitzende, Kamerad Münder über die Bundesangelegenheiten. Namens des Rechnungs-Prüfungsausschusses erstattete Kamerad Poltarszewski Bericht über die Jahresrechnung 1904 und beantragte die Entlastung des Kassiers, welche erteilt wurde. Die Beiträge von drei zahlungsunfähigen Mitgliedern wurden niedergebucht. Zur Deckung der noch verbliebenen letzten Vauschulden wurde die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 10 000 Mark durch Ausgabe von Gilde-Darlehensscheinen im Werte von 25 Mark pro Stück unter den Mitgliedern bewilligt. Die Zeichnungslisten wurden sofort in Umlauf gesetzt und sollen auch den nicht anwesenden Mitgliedern präsentiert werden. Eine Änderung der Gildestatuten wurde in vier Punkten genehmigt. Nach Erledigung verschiedener kleiner innerer Angelegenheiten schloß der Vorsitzende gegen 10 1/2 Uhr die Generalversammlung mit einem Hoch auf das weitere Gedeihen der Gilde.

§ Eine öffentliche Volksversammlung, die überaus zahlreich besucht war, hatte auf den Sonntag Nachmittag der Evangelische Arbeiterverein in den großen Schützenhauseaal einberufen. Eröffnet wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden des Vereins, Pfarrer Deiche, der die Versammelten begrüßte und auf die Bedeutung der christlichen Arbeitervereine in markanten Zügen eingieng, wobei er auch die Undurchführbarkeit des sozialdemokratischen Programms kritisch beleuchtete. Mit der Mahnung, wie bisher, in harmonischer Eintracht unter den christlichen Konfessionen hier für die Bestrebungen des Vereins zu wirken, schloß Redner seine beifällig aufgenommenen Ausführungen. — Hierauf ergriff Arbeitersekretär Krug das Wort zu seinem Vortrag: „Wie bedeutet die Sozialdemokratie als Arbeitgeberin die Arbeiter aus?“ Der Redner kam in seinem etwa 1 1/2 stündigen Referat zunächst auf die bekannte „Einauswimmelung“ der sechs „Vorwärts“-Redakteure zu sprechen, die ein eigentliches Nicht auf die vielgerühmte Freiheit der Meinung innerhalb der sozialdemokratischen Partei geworfen und damit geendet habe, daß man sechs neue Redakteure, also gewissermaßen „Streitbrecher“, angestellt habe. Redner ging auf diese bekannten Vorgänge im Einzelnen noch näher ein und beleuchtete damit das „freiheitliche“ Verfahren des sozialdemokratischen Parteivorstandes, das sogar in weiten Kreisen der Genossen selbst verurteilt worden sei. Er kam dann zu folgenden Schlussfolgerungen: Es sei nicht zu leugnen, daß in unseren Tagen eine Arbeiterpartei notwendig sei; diese müsse sich aber nicht auf den extrem-sozialdemokratischen Standpunkt festlegen, sondern christlich-national sein. Wie sehr man im roten Lager dem einzelnen Freiheit gewähre, beweise eben am besten die „Vorwärts“-Affäre. Selbst sozialdemokratische Blätter wendeten sich scharf gegen eine derartige Vergeßlichkeit der persönlichen Meinung, die namentlich den sozialdemokratischen Gewerkschaften unübersehbaren Schaden zufüge. Für die gesamte Arbeiterchaft seien diese Vorgänge sehr lehrreich. Zeigten sie doch, welche „Freiheit“ ihrer im Zukunftsstaate warte. Rücksichtslosigkeit, diktatorischer Herrschaftspunkt — das seien die Hauptfaktoren, die den Geist im Zukunftsstaate charakterisierten. Es sei leicht begreiflich, wenn man auf sozialdemokratischer Seite die schädigenden Wirkungen des „Vorwärts“-Skandals einsehe und daraus Schlüsse für die Zukunft befürchte. Für den deutschen Arbeiter, der im roten Lager stehe, ergebe sich die notwendige Schlussfolgerung, sich von dieser Gewaltspartei abzuhängen. Mit der Hoffnung, daß der christlich-nationale Gedanke mehr und mehr unter der deutschen Arbeiterwelt an Boden gewinnen und damit den Phantasien von einem Zukunftsstaate ein Ende bereiten möge, schloß Redner seinen mit stürmischem Beifall aufgenommenen, sehr belehrenden Vortrag. Erwähnt sei noch, daß ein Teil der anwesenden Sozialdemokraten sich in so müßigem Lärm erging, daß die Betreffenden an die Luft gesetzt werden mußten.

§ Eine Wohlthätigkeitsvorstellung zum Besten der Arme von Prinzenhof veranstaltete am Sonnabend in den Kleinertischen Hohenzollernsälen der Armenunterstützungsverein Prinzenhof, dem zu dieser Veranstaltung erfreulicherweise ein überfülltes Haus beschieden war. Die Hörer kamen denn auch voll und ganz auf ihre Rechnung durch ein überaus reiches und flott durchgeführtes Programm. Dieses bot neben Musikstücken der Kleinertischen Hauskapelle mehrere Gesangsvorträge eines Doppelquartetts, das für seine anerkanntwertigen Leistungen lebhaften Beifall erzielte. Der Vorsitzende des Vereins, Gemeindevorsteher Liptau, begrüßte hierauf die zahlreich erschienenen, hob die humanitären Aufgaben und Ziele des Vereins hervor und dankte allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen

hätten. Dem Humor war bei diesem Feste ebenfalls in reichlicher Weise Rechnung getragen durch mehrere humoristische Duets und Couplets und namentlich durch das hübsche und gut aufgeführte Lustspiel: „Ein Toilettegeheimnis“. Zum Schluß des offiziellen Teils konnte mit über 200 mildtätigen Spenden eine schöne Gabenberlofung veranstaltet werden, die manche gelungene Überraschung hervorrief. Den Abschluß des wohlgeplanten Abends bildete ein flottes Tanzfränzchen. — Wie man uns mitteilt, war der finanzielle Erfolg des Abends ein unerwartet günstiger, sodaß es dem Verein ermöglicht ist, am nahen Weihnachtstfest manche Freude zu bereiten.

*** Große Liebesgabe des Gustav-Adolf-Vereins.** Nach Mitteilung des Zentralvorstandes des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung ist bei der Abstimmung über das diesjährige gemeinsame Liebeswerk die Kirchengemeinde Gramsch in Westpreußen als siegende Gemeinde hervorgegangen. Es entfällt auf dieselbe der Betrag von 21 672 Mark, während die unterliegenden Gemeinden Fürstfeld und Singen 6862,50 bzw. 6937,50 Mark erhalten. In Gramsch, nahe bei Thorn, muß das 600 Jahre alte, viel zu kleine Kirchlein, das einst der Deutsche Ritterorden gebaut hat, durch einen Neubau ersetzt werden, den die arme, vom Polentum umdrängte Gemeinde aus eigener Kraft nicht leisten kann. Fürstfeld und Singen sind Gemeinden in Steuermark bzw. in Baden.

*** Eine halbtägige Turnfahrt** unternahm am letzten Sonntag der Schleusenauer Turnverein über Schleusenort, Försterei Ribitzbruch, Jesuitersee, Wuromanie, Kanalsgarten nach Lochow, von wo aus nach 1 1/2 stündiger Fahrt in Martins Restaurant die Rückkehr über Prondy erfolgte. Abmarsch 1 1/4 Uhr mittags, Rückkehr 3/4 8 Uhr abends, Marschleistung 27 Kilometer.

*** Stadttheater.** Der Spielplan für die nächsten Tage ist folgendermaßen festgesetzt: Mittwoch (zum zweiten Male) „Penthesilea“. Donnerstag (zum letzten Male) „Die Dame von Maxim“. Freitag Gastspiel der königlich preussischen Hoftheaterleiterin Marie Barfany „Die verjüngte Glocke“, Märchendrama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.

*** Zigeuner treiben gegenwärtig wieder,** wie in letzter Zeit aus verschiedenen Städten berichtet wurde, in unserer Provinz ihr Unwesen. Auch in unserer Gegend machen sich kleine Anzeichen dafür bemerkbar. So erschienen am Sonnabend nachmittag bei einer alten Frau in Klein-Partelle zwei Zigeunerweiber, um dort als Wahrsagerinnen eine Gastrolle zu geben, wobei sie so gut operierten, daß es der einen gelang, der Frau ihr Portemonnaie mit 5 Mark Inhalt zu stibben, worauf sie das Operationsfeld verließen. Als der Diebstahl bemerkt wurde, nahm der gerade in der Nähe befindliche Gendarm Mahler die Verfolgung der beiden über Schönborn und Beelitz auf, und es gelang ihm, die eigentliche Diebin in Bergkolonie festzunehmen. Die Festgenommene, die übrigens den gut deutschen Namen Auguste Krause führt, wurde der hiesigen Kriminalpolizei übergeben. Ihrer „Kollegin“, einer gewissen Grünholz, war es gelungen, zu entkommen.

mg Weichselsschiffahrt. Aus Thorn, 4. Dezember wird uns geschrieben: Die Holzschifferei ist beendet und auch der Schiffsverkehr scheint nun doch seinem Ende entgegenzugehen, wenigstens in der letzten Woche noch ziemlich lebhaft war. Während in der letzten Woche noch über 30 Fahrzeuge hier hielten, so liegen jetzt nur noch zehn Fahrzeuge am Ufer. Ein kleiner Teil der Fahrzeuge hat bereits den hiesigen Winterhafen aufgesucht. Auch der Güterverkehr auf der Uferbahn hat sehr nachgelassen. In den Holzaustrichungsplätzen ist man zurzeit sehr beschäftigt, die große Anzahl Sölzer noch vor dem Einfrieren auszuwaschen. Vom 26. November bis 3. Dezember passierten Thorn stromauf 7 Dampfer und 14 Rähne und stromab 4 Dampfer und 15 Rähne.

f. Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung des Regierungsbezirks Bromberg hielt gestern unter dem Vorsitz des Regierungsrats Dr. von Gottschall eine Sitzung ab. Als Beisitzer nahmen teil Vätermeister Gröger, Kunstschmiedemeister Gawe, Dreher Schönberg und Modellstichler Köb, sämtlich von hier. Es kamen 21 Gewerbeausfassen zur Verhandlung. Sieben Berufungen wurden als unbegründet zurückgewiesen, in sechs Fällen wurde weitere Beweisaufnahme beschlossen. In 2 Fällen wurde dem Antrage der Berufungsgenossenschaft entsprechend die Rente entzogen, in einem Falle der Antrag auf Rentenherabsetzung zurückgewiesen. Dem Forstverwalter Mannheimer in Gnesen wurde die frühere Rente von 500,40 Mark jährlich wieder zugelassen, desgleichen dem Arbeiter Richard Gernann in Kafel die bisherige Rente von jährlich 68,40 Mark. Außerdem wurden Renten zuerkannt: der Witwe Emma Briele in Schneidemühl jährlich 119,40 Mark, dem Maurer Karl Bod in Bromberg jährlich 268,80 Mark und dem Maurer Willibald Werner in Stephansdorf, Kreis Wittowo, jährlich 73,20 Mk. Die Norddeutsche Holz-Berufsgenossenschaft war durch den Geschäftsführer Klingenberg-Danzig, die Tiefbau-Berufsgenossenschaft durch den Sekretär George-Wilmersdorf vertreten.

§ Geschäftsbewegung der Gemeinamen Ortskrankenkasse im November 1905. Der Mitgliederbestand bezifferte sich Ende des Monats auf 7613 und zwar 5658 männliche und 1955 weibliche Versicherte. Anmeldungen erfolgten 1114, Abmeldungen 967, Ummeldungen 210 und 11 Berichtigungen. An Krankengeld wurde gezahlt 4931 Mk. 42 Pf., an Sterbegeld für Mitglieder 474 Mk., für Angehörige 190 Mk. Die Zahl der beitragszahlenden Unternehmer betrug am Monatschluß 1456. In 11 Fällen mußten Mitglieder wegen Zuwiderhandlungen gegen die Krankenvorschriften mit Ordnungsstrafen belegt werden.

§ Kafel, 4. Dezember. (Handelskammer. Gejunder Geldbrief.) In der heute im Hotel du Nord stattgehabten Ergänzungswahl für ein Mitglied des zweiten Wahlbezirks der Handelskammer wurde Wolkereibesitzer Schwarz wiedergewählt. — Einen Geldbrief mit 780 Mark Inhalt, an einen hiesigen Kaufmann adressiert, fand heute nachmittag der Lehrling Thal, als er von seinem Chef, Kaufmann Besser Sohn, nach der Post geschickt wurde. Er hat den Brief auf der Post sofort abgegeben.

r Wisler, 3. Dezember. (Kleinbahnunfall.) Gestern mittag stürzte auf der Fahrt von Kobsenz nach Weissenhöhe die Lokomotive und ein Müllwagen dicht bei Czajcze vom Gleise, ohne daß aber, zum Glück, jemand verletzt wurde.

Si Znin, 3. Dezember. (Fischer Schwinder.) Bei einem hiesigen Fischer erschien dieser Tage ein unbekannter Mann und erkundigte sich, ob in der Umgegend vielleicht eine Wirtschaft zu kaufen wäre. Sodann schloß der Fremde noch einen Schweinekauf ab. Vor der Bezahlung hat er die Frau des Fischereimeisters, ihm zuerst 40 Mk. zu wechseln. Als diese das Kleingeld aufgezählt hatte, meinte der Fremde, er müsse einen Tausendmarkschein in einem andern Geschäft wechseln, steckte die ausgezahlten 40 Mk. ein — und ging fort, ohne wiederzukommen. Der Fischer erfuhr am nächsten Tage, daß der Gauner in Podgorzschin einen Betrag von 100 Mk. und den Schulzen um 10 Mk. angepumpt hatte. Bis jetzt fehlt von dem Schwindler jede Spur.

Si Znin, 4. Dezember. (Promenadenanlagen.) Es giebt wohl selten eine Stadt, die so baum- und gartenarm wäre, wie die unserer. Dies hat seinen Grund darin, daß Znin zwischen den beiden Seen eng zusammengebaut ist. Jedes Stück Land wird als Bauplatz benutzt. Aus diesem Grunde hat der Verschönerungsverein vor zwei Jahren am kleinen Zinner See eine Promenade angelegt, die bis zur städtischen Badeanstalt führt und die in diesem Herbst durch Erdschüttungen vergrößert und ergänzt wurde. Um die Einrichtung und Pflege dieser Anlagen hat sich der Restaurateur S. Bukowski besonders große Verdienste erworben.

F Strelno, 3. Dezember. (Körungsstation.) Der Landwirtschaftliche Verein Strelno hat angeregt, im Kreise Strelno auf die Einrichtung mehrerer Hengststationen des königlichen Landgestüts hinzuwirken. Dem Vernehmen nach soll auf dem Ansebelungsgute Wronomy nun eine solche Station errichtet werden.

F Strelno, 4. Dezember. (Wohlthätigkeitsvorstellung.) Gestern fand hier im Deutschen Vereinsbau eine Wohlthätigkeitsvorstellung zum Besten der Diakonissenstation Strelno statt, wobei Gesangslied, Chorborträge, ein Melodrama und ein Enmakter zur Aufführung kamen. Zum Schluß folgte Tanz. Die Einnahme betrug 400,65 Mk.

P Strelno, 4. Dezember. (Feuer.) Gestern nachmittag brach über dem Maschinenraum der Derdauschen Tischlerei Feuer aus. Die Feuerwehr war bald zur Stelle und verhiitete durch tatkraftiges Eingreifen ein Anwachsen des Brandes.

z. Rogilno, 4. Dezember. (Einbrecher.) In der Nacht vom Donnerstag zu Freitag gegen 11 Uhr verjuchten unbekante Personen in das Schanklokal des Gastwirts Cerkaski in Rogilno einzubrechen. Als man auf die Einbrecher aufmerksam wurde, suchten sie das Weite; jedoch hatten sie die vordere Haustür bereits vollständig demoliert. Man ist den frechen Burchen bereits auf der Spur. — Am vergangenen Sonntag hielt Bürgermeister Jöhse in der Sitzung des Landwehrvereins einen interessanten und sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Ein Vergleich des Krieges 1870/71 mit dem russisch-japanischen Kriege“.

Mejerik, 3. Dezember. (Auf ein historisch interessantes Bürgerhaus) hier wird in der neuesten Nummer der „Denkmalpflege“ durch Bild und Wort die Aufmerksamkeit gelenkt. Bis in die dreißiger Jahre des 19. Jahrhunderts betrieb Mejerik einen lebhaften Tuchhandel nach Osten hin, bis nach China sogar, wo jetzt das seine Tuch „Mejeriki“ heißt. Der hauptsächlichste Vertreter dieses Handels war der Kaufmann Jakob Vollmer. Er erbaute sich in den Jahren 1798 und 1799 an beborgter Stelle des Marktplatzes ein Haus, Markt Nr. 74 mit guter Fassade in der Weise des Überganges vom Rokoko zum Klassizismus. Hier wohnte am 26. November 1806 Napoleon auf seinem Zuge nach Warschau. Eine im Hausflur angebrachte Tafel erinnert an den Erbauer und zugleich an die Anwesenheit des kaiserlichen Eroberers. Jetzt ist im ersten Stock des Hauses die königliche Kreisbauinspektion untergebracht.

x. Janowik, 4. Dezember. (Verschiedenes.) Gestern hielt der hiesige Kriegerverein eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, die Weihnachtsgesellschaft der Witwen und Waisen verstorbenen Kameraden am Donnerstag vor dem Weihnachtstfest zu veranstalten. Die Kaisergeburtstagsfeier wurde auf den 4. Februar gelegt. — Der Kaufmann Jakob Stelter hat sein am Markt gelegenes Hausgrundstück und Geschäft an den Kaufmann Krause aus Rogilno für den Preis von 46 000 Mark verkauft. Der Grotowitzer Blochowia hat sein im Kreise Wronomy gelegenes, 600 Morgen großes Gut Krosno für den Preis von 400 Mark pro Morgen an Herrn von Wroblewski verkauft. Bl hat das Gut vor vier Jahren den Morgen für nur 150 Mark gekauft und durch den jetzigen Wiederverkauf 150 000 Mk. verdient. — Gestern hielt der hiesige Landwirtschaftliche Verein im Deutschen Kaufhause eine Versammlung ab, auf welcher Obstbaulehrer Hilger einen Vortrag über Obstbau hielt. — Gestern unternahmen die Schüler der

hiesigen landwirtschaftlichen Schule unter Leitung des Direktors Wilsdorf einen Ausflug nach Bromberg, um die dortigen Schleusenanlagen und den Wasserturm, sowie andere Sehenswürdigkeiten zu besichtigen. Von dort geht die Fahrt nach Jordan zur Besichtigung der großen Weichselbrücke und von hier erfolgte die Rückfahrt.

P Wronowik, 4. Dezember. (Verwendung der alten Gerichtsgebäude. Selbstmordversuch.) Die alten klösterlichen Diensträume des königl. Amtsgerichts sind der evangelischen Kirchengemeinde von der königl. Regierung in Bromberg mietsweise zur Benutzung für kirchliche Einrichtungen überlassen worden, mit Ausnahme derjenigen Räume, die der Stadt einzuweilen zu Seminanzwecken überlassen wurden. Die Übergabe der Räume nebst Zubehör an den evangelischen Gemeindefiskus und an die Stadt erfolgte am 2. Dezember durch den Kreisbauinspektor Roffkein im Auftrage der königlichen Regierung. — Am 1. Dezember suchte sich der Arbeiter Grams, ein Familienvater von etwa 40 Jahren im Nebenarme der Welna zu ertränken. Ein zufällig vorbeifahrender Großgrundbesitzer beobachtete den Vorgang vom Wagen aus, machte gleich mehrere Chauffearbeiter darauf aufmerksam und meldete auch den Vorfall der Polizei. Die Arbeiter eilten sofort zur Unglücksstelle, zogen den Selbstmörder, der schon benutzlos war, aus dem Wasser und brachten ihn wieder ins Leben zurück. Der Gerettete wurde dann so lange in Polizeigewahrsam genommen, bis er — wieder nüchtern war.

M Schneidemühl, 4. Dezember. (Verschiedenes.) Vorgestern abend hielt Oberlehrer Gropler im hiesigen Flottenverein einen interessanten Vortrag über die Notwendigkeit einer starken Flotte für das deutsche Reich. Der provisorische Vorstand des jungen Vereins wurde als solcher von der Versammlung bestätigt. — Das dem Kirchschreinermeister Eppraim gehörige, in der Zeughausstraße Nr. 20 belegene Hausgrundstück ist für die Kaufsumme von 8500 Mark in den Besitz des Kaufmanns Maste übergegangen. — Zwei Schulknaben leerten die Ladenauffahrt bei dem Gastwirt Roszynski und verübten den Betrag in Käsereien. Sie wurden bald nach der Tat ermittelt und verhaftet. Erst am nächsten Tage waren sie geständig.

B Rogowo, 4. Dezember. (Besitzwechsel. Skelettfunde.) Der Kaufmann Anton Donbrowski von hier hat sein Hotel und Geschäft an seinen Bruder, den Landwirt Donbrowski aus Golombki für den Preis von 45 000 Mark verkauft. Der Kaufmann D. hatte sein Grundstück vor elf Jahren für 25 000 Mark gekauft; ein weiterer Beweis dafür, daß mit den hohen Bodenpreisen die Grundstückpreise Hand in Hand gehen. — Der Tischlermeister Rechthold von hier fand beim Bau seines Hauses beim Suchen von Kies schon zu wiederholten Malen menschliche Knochen. In letzterer Zeit sind an derselben Stelle ganze, noch gut erhaltene menschliche Skelette ausgegraben worden. Die Skelette liegen in dem ehemaligen Garten des aufgeteilten Ansebelungsgutes Rogowko, jetzt Roggenan, in dem sich ehemals ein Kirchhof befunden haben muß. Beim Bau der Welna-Brücke bei Hermannshof ist vorgestern ebenfalls ein Skelett gefunden worden. Daran knüpfen sich — wie ja stets bei solchen Fällen — allerhand Gerüchte, von denen in der Regel keins zutrifft. Bei dem Skelett sind auch Münzen vorgefunden, deren Schrift nicht mehr zu entziffern war und deren Prägung jedenfalls sehr weit zurückliegen dürfte. In der Nähe dieser Stelle sollen früher schon Urnen aufgefunden worden sein.

M Gnesen, 4. Dezember. (Verschiedenes.) Die Stadtverordnetenwahlen im benachbarten Mezko endeten in der ersten und zweiten Abteilung mit den deutschen, in der dritten Abteilung mit dem polnischen Kandidaten. — Dasselbe hat gestern eine polnische Straßerversammlung stattgefunden. — Nach dem „Rech“ hat Gutsbesitzer Witte sein etwa 700 Morgen großes Gut an den Domänenfiskus verkauft. Herr W. bleibt Kächter deselben. — Die hiesige polnische Sparkasse hatte im vergangenen Geschäftsjahre einen Umlauf von mehr als 3 Millionen Mark, es wurden 6 Prozent Dividende bewilligt. — In Zankowo kampiert seit mehreren Tagen eine aus 5 erwachsenen Personen bestehende Familie auf einem Felde unter freiem Himmel, indem sie sich aus „Möbeln“ ein förmliches Feldlager hergerichtet haben; allem Anschein nach sind diese „Naturmenschen“ mit den Verhältnissen höchst zufrieden, da niemand von ihnen daran denkt, gut bezahlte Arbeit anzunehmen.

K Gnesen, 4. Dezember. (Rabenern.) Der Wätkermeister Lambrecht von hier, der zum zweiten Male verheiratet ist, brachte in die zweite Ehe sein jetzt etwa 8 Jahre altes Töchterchen. Die beiden dem Trunk stark ergebenen Eheleute sind bereits vorbestraft; Frau L., die wegen Kuppelerei mit Gefängnis vorbestraft ist, steht sogar unter Polizeiaufsicht. Die Eheleute haben oft ihr Töchterchen in rohester und gemeinster Weise mißhandelt, und hatten sich nun vor dem Gericht wegen Mißhandlung und Körperverletzung zu verantworten. Das Gericht erkannte gegen L. auf 3 Monate, gegen seine Ehefrau auf 9 Monate Gefängnis und sofortige Verhaftung der entmenschten Stiefmutter.

Asthma, Beklemmung.

Kein Mittel hat solche positive Heilwirkung wie Dr. Schmidt's Asthma-Pulver zu verzeichnen, es bringt sofort Linderung und beseitigt allmählich diese lästigen Krankheitszustände. (Handelt in: Stramon 40, Grindel rob. 10, Bol. Loric 10, Menthol 8, Ref. Nitric 20, Natr. nitric 20.)
Ein jeder hat die Gelegenheit, dieses wunderwirkende Asthma ohne Kosten zu erproben, indem die Engel-Apothete in Frankfurt a. Main ein Gratismuster franco sendet. Man sende genaue Adresse an diese Apotheke.

Kunst und Wissenschaft.

Jena, 4. Dezember. In der Ausländerfrage hat der Senat der Universität jetzt seine Entscheidung getroffen. Danach wird den Ausländern beim Belegen von Plätzen für Vorlesungen und Übungen in Instituten bis drei Tage nach dem tatsächlichen Beginn der Vorlesungen der Vorzug eingeräumt. Andererseits wird Ausländern der Zusammenschluß zu Vereinen nicht unterlagert, sondern nur das Farbringen. Der Senat erklärt zum Schluß: Die deutschen Universitäten sind nationale Anstalten, in denen neben der Wissenschaft deutsche Gesinnung und Gefittung gepflegt werden sollen, aber die Wissenschaft als solche ist international und soll geistige Anregung geben unter den Völkern hinüber und herüber.

Für ihr Buch gepostet hat sich vor einigen Monaten, wie bereits berichtet wurde, eine junge Lehrerin aus Lancashire, Edith Mlonby. Sie beging Selbstmord in der ausgesprochenen Absicht, durch diese Tat die Aufmerksamkeit auf ein Buch zu lenken, das sie geschrieben hatte. Dieses Buch ist nun unter dem Titel „Die Erfüllung“ in London erschienen, und es wird wohl allein als Denkmal einer merkwürdigen Verirrung und aufs höchste gesteigerten Autoreneitelkeit der Nachwelt überliefert werden, denn irgend welchen künstlerischen oder auch nur psychologischen Wert besitzt es nicht. Interessant aber als „Document humain“ ist der Brief, den Miss Mlonby vor ihrem Selbstmord schrieb und den wir in der Vorrede finden. „Wenn ich erst einmal fort bin“, so schreibt sie, „dann ist der schwerste Stein schon aus dem Wege geschafft und mein Buch hat freie Bahn. Niemand kann dann denken, ich hätte mein Buch um eitler Hoffnungen willen geschrieben, da ich während der ganzen Zeit nur den Tod vor Augen hatte. Ich habe es nicht geschrieben um Geldes willen; ich habe es nicht geschrieben um der Unterhaltung willen, sondern nur, um zu belehren und zu erleuchten die wenigen, die es verstehen wollen. Exemplare sollten an alle religiösen Zeitschriften gesandt werden, denn in dem Buch ist der Wesensinhalt wahrer Religion.“

Das Werk ist auf den Rat eines bedeutenden englischen Geistlichen hin mit einigen Auslassungen veröffentlicht worden; es macht einen zusammenhanglosen und wirren Eindruck. So bleibt von der Dektüre nur ein tragisches Mitgefühl mit dem jungen tätigen Wesen zurück, das ihr kostbares Gut, das eigene hoffnungsvolle Leben, für das nützliche Phantom des Ruhmes und einer eingebildeten Begabung zum Opfer brachte.

Bunte Chronik.

Hamburg, 4. Dezember. Die Abendblätter melden aus **Altona:** Unter der Aufsuldigung sechsfachen Giftmordversuchs, begangen an seiner Frau und seinen fünf Kindern, wurde der vierzigjährige Brauereiarbeiter Friedrich Rohlf auf die Beschuldigung der eigenen Frau verhaftet.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus **New York** vom 2. d. M. wurden bei einer Grubenexplosion in Diamondville im Staate Wyoming 21 Arbeiter getötet und 33 verwundet.

Hamburg, 4. Dezember. Der von Rotterdam nach Hamburg bestimmte holländische Dampfer „Batavier 6“ wurde auf der Unterelbe bei der Suche von einem Dampfer, vermutlich dem englischen Dampfer „City of Frankfurt“ angekannt und im Maschinenraum schwer beschädigt.

Vor dem Wegstinken wurde er durch Schlepper auf Strand gefest.

Frankfurt a. M., 4. Dezember. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag drangen Einbrecher in ein Ledergeschäft in der Frierischen Gasse und raubten aus dem Bureau den mehrere Zentner schweren Geldschrank mit Wertpapieren und Dokumenten im Werte von 35 000 Mark. Von dem Geldschrank und den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

Kopenhagen, 4. Dezember. Von dem Kopenhagener Dampfer „Britannia“, welcher am 10. November mit Kohlen von Cardiff nach Genua abging, fehlt jede Nachricht. Da die Reise sonst nur 11 Tage beansprucht, gilt die „Britannia“ mit der ganzen aus 23 Mann bestehenden Besatzung für verloren.

Teilung von Moskau. Was in Rußland alles möglich ist, zeigt die Tatsache, daß Diebe sich jüngst das ehrwürdige Moskau geteilt haben. Diese ganz ungewöhnliche Versammlung, ein von 600 Personen besuchtes Meeting von Dieben, ist kürzlich an der Peripherie von Moskau, hinter der Kremlsmaja Gasse, abgehalten worden. Um die ohnehin schwierige Lage der Diebe nicht zu erschweren und unnütze Konkurrenz zu vermeiden, beschloffen die Diebe, die ganze Stadt in Bezirke zu teilen und jedem einzelnen ein „Arbeitsfeld“ in einem dieser Bezirke unter der Bedingung anzuweisen, daß er seine Tätigkeit ausschließlich auf den angewiesenen Rayon beschränkt. Bei der Teilung ging es nicht ganz friedlich ab, doch wurde nach einigen Intermezcos die Teilung der Stadt auf friedlichem Wege vollzogen.

Eine Uhr für 24 725 Mark. Aus London wird berichtet: 24 725 Mark wurden am Freitag bei Messrs. Christie in London für eine Louis XV.-Uhr gezahlt. Die Uhr ist 7 1/2 Fuß hoch, hat ein Gehäuse aus Eichen-, Tulpen- und Königsholz und ist mit Schmelzwerk und Ormolichdrachen verziert. Unter dem Zifferblatt steht man das gelungene Bild der Zeit. Das Gehäuse ist von Defaqueur. Eine Garnitur von vier Volschranken brachte 12 900 Mark und eine Adams-Kommode aus der Zeit Ludwigs XVI. 8600 Mark.

Die größte Bibliothek der Welt wird wohl die neue Bücherammlung werden, die in Newyork aus den Beständen der Bibliotheken von Astor und Lenox zusammengebracht ist. Sie wird 4 500 000 Bücher enthalten, die einen Wert von etwa 12 000 000 Mark repräsentieren. Die Bibliothek findet Unterkunft in einem gewaltigen Gebäude, das an der Stelle errichtet wird, wo früher das große Wasserwerkwerk von Newyork stand. Dieser Ateisenbau soll das größte Bibliotheksgebäude der Welt werden, für deren Erbauung ein Kapitalsfonds von 14 Millionen Mark durch den Tilden-Trust zusammengebracht worden ist. Die Bibliothek wird den Namen führen: „Öffentliche Newyorker Bibliothek, Astor-, Lenox- und Tildenstiftung.“

Ein fabelhaftes Gedächtnis. Seit einiger Zeit erregt in England und Amerika ein Künstler der Mnemotechnik großes Aufsehen. Mit seinem eigentlichen Namen heißt er Bottle, aber sein Ruhm knüpft sich an den Namen Datas, unter dem er auftritt. Er ist ein geborener Engländer und 30 Jahre alt. Sein Gedächtnis übersteigt alle Vorstellungen, die sich die Phantasie an Wunderbarem machen kann. Es erstreckt sich auf alles ohne Ausnahme, und sein Können unterscheidet sich von den Vorführungen anderer Gedächtniskünstler dadurch, daß Datas nicht die einfachen Kalkulationen und Sülken der anderen anwendet, sondern seine

Leistungen vermöge einer ihm angeborenen phänomenalen Kraft des Gehirns vollbringt. Bottle war Arbeiter an einer Gasanstalt und hatte im Londoner Kristall-Palast zu tun, wo ein Künstler zufällig sein außergewöhnliches Talent entdeckte, die Bedeutung und den Wert dieser ganz einzigartigen Fähigkeit erkannte und der Impetatio von ihm wurde. Unglücklicherweise hat Datas sein Gehirn durch stete Anstrengungen so mit Arbeit überhäuft, daß Sachverständige erklärt haben, dieser phänomenale Mensch werde nicht viel über 35 Jahre alt werden. Unterdessen erwirbt sich Datas große Reichtümer; er verdient die Woche über 3000 Mark, und da er der Ansicht ist, daß sein Gehirn auch noch nach seinem Tode einen bedeutenden Wert habe, hat er es verkauft und für seine Erben eine bedeutende Summe erlangt. Ebenso hat er mit einem bekannten amerikanischen Phrenologen einen Vertrag abgeschlossen, durch den er ihm für die Summe von 50 000 Francs seinen Kopf verkauft hat. Ein Teil der Summe ist ihm bereits ausbezahlt worden; den Rest erhält seine Witwe. Versuche sind angestellt worden, auf Grund deren man mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen zu können glaubt, daß das Gehirn des außergewöhnlichen Menschen ein großes Gewicht besitzt, ein größeres als wohl irgend eines, das man bisher gewogen hat.

Der Klub der Modelle. Der Beruf eines Modells gewährt in Newyork einer größeren Zahl von Frauen die Möglichkeit, sich ein ganz ansehnliches Einkommen zu verschaffen. Modelle, die den ganzen Tag bei einem Maler oder einem Bildhauer oder auch für Reklameplakate beschäftigt sind, verdienen 20 bis 30 Dollar und sogar noch mehr in der Woche. Soeben ist nun für diese weiblichen Modelle ein Klub begründet worden, dessen Mitglieder nur Mal-Künstlerinnen und weibliche Modelle sein dürfen. Die Mitglieder zahlen einen Dollar pro Jahr. Männliche Künstler können nur zahlende Mitglieder werden, wofür sie das Recht erhalten, zum Klub zu kommen und sich geeignete Modelle zu suchen. Das Bureau des Klubs vermittelt im Durchschnitt die Beschäftigung von 129 Modellen monatlich, wobei die Mehrzahl für eine Woche engagiert wird. Wenn die weiblichen Modelle nach der anstrengenden Tagesarbeit zurückkehren, können sie im Klub Tee trinken, plaudern, lesen oder sich ausruhen. Ihnen stehen große, bequeme und künstlerisch eingerichtete Räume im Klub zur Verfügung.

Sprachede des Allgem. Deutschen Sprachvereins.
(Zweigverein Bromberg.)

Fremdwörterkunft.

Viele Leute brauchen Fremdwörter mit voller Abicht, um sich einen besonders gebildeten Anstrich zu geben, auch da, wo sie ebenso gut, oft sogar besser, weil klarer, deutsche Wörter anwenden könnten. Die meisten tun es jedoch nur aus Gedankenlosigkeit und schlechter Angewohnheit. Sie plappern sie nach, oft ohne überhaupt etwas über ihren Ursprung zu wissen, jedenfalls ohne sich klar zu machen, daß sie damit das kostbare ihnen bescherte geistige Gut der Muttersprache verunstalten. Sie ahnen nicht, daß das Einfließen von Fremdwörtern auf das reine Gewand unserer Sprache eine ebenso arge Entstellung bedeutet, wie die Verhüllung eines in reinem, eigenartigen Stile gefertigten Kunstwerks durch einen ihm künstlerisch widerstrebenden Aufputz. Und wenn manche dies vielleicht auch dumpf empfinden, so bringen sie ihr sprachliches und künstlerisches Gewissen mit der Ausrede von der Unentbehrlichkeit der Fremd-

wörter zum Schweigen. Gewiß sind ja zahlreiche Fremdwörter unentbehrlich, da sie sich nicht durch gute deutsche Ausdrücke zwanglos ersetzen lassen. Gegen solche unentbehrlichen Fremdwörter richtet der Allgemeine Deutsche Sprachverein seinen Kampf aus nicht. Bei einer gewaltigen Anzahl und gerade bei den gebräuchlichsten ist jedoch der Ersatz sehr leicht. Da ist es denn nützlich, von Zeit zu Zeit auf die guten deutschen Bezeichnungen hinzuweisen, die sich dafür finden. Und dies geschieht in den folgenden dem „Sablunger Tagblatt“ entnommenen Verlen:

- Wer sich gereizt fühlt, ist — piquiert,
- Wer einfach stumpf ist, ist — blasiert,
- Wer dumm, beschränkt ist, ist — borniert,
- Und wer da spottet, sich — moquiert,
- Wer teilnimmt, der — participiert,
- Wer etwas anträgt — offeriert,
- Wer etwas annimmt — acceptiert,
- Wer einfach prahlt, der — renommiert,
- Und wer belästigt — molestiert,
- Der, welcher angreift — attackiert,
- Und wer zerstört, der — demoliert;
- Wer sich beschwört, der — conspiriert,
- Wer hinterlegt, der — deponiert;
- Wenn einer kuzt, ist er — frappiert,
- Was Eindruck macht, das — imponiert,
- Wer brandmarkt, der — stigmatisiert,
- Wer bloßstellt, der — compromittiert,
- Nichtet mer ab, ja der — dressiert,
- Wer aufgeregt, ist — schauffiert,

Weihnachts-Büchertisch.

* Willi Friedrich, Christofen, Kleine Weihnachts-erzählungen für kleine Leute. Verlag von Friedrich Emil Berthel, Gotha. Geb. 2.40 Mark. Ein Hauch echter Frömmigkeit durchweht diese kleinen Erzählungen, die flott geschrieben sind. Trotz wahrer Frömmigkeit und Gemütsstärke fehlt es den Geschichten nicht an feinem Humor, und die Verfasserin versteht es, sich in das Sinnen und Empfinden der Kleinen hineinzuversetzen.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.
Bromberg, 5. Dezember. **Allg. Handelshammerbericht.** Weizen unverändert, 160—174 Mark, bezogen und brandgefeger unter Notiz. — Roggen fester, gut gesund, trocken, auswärtsfrei 156 M., leichtere Qualitäten mit Auswuchs 145—151 M. Feuchte, abfallende Sorten unter Notiz. — Gerste nach Qualität zu Mülheweden 140—145 M., Brauware 145—152 M. — Erbsen: Futterware 150—155 M., Kochware 160—172 M. — Hafer 132—148 M.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: **Thornerstraße.**
Tageskalender für Mittwoch, 6. Dezember. Sonnenaufgang 7 Uhr 56 Minuten. Sonnenuntergang 3 Uhr 45 Minuten. Tageslänge 7 Stunden 49 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 22° 27'. Mond aufnehmend. Mondaufgang vor 2 Uhr nachmittags. Untergang vor 1/2 Uhr nachts.

Uebersichtstabelle.

Monat	Tag	Stunde	Sulfurdampf in 1000 m Höhe	Temperatur in 1000 m Höhe	Temperatur in 500 m Höhe	Temperatur in 250 m Höhe	Windrichtung	Windstärke	Witterung
12	4	Mittags 1 Uhr	165	-0,2	68	ED	3		
12	4	Abends 9 Uhr	76,2	-1,2	72	ED	3		
12	5	Früh 9 Uhr	76,2	-1,2	75	ED	3		

Scala für die Bevölkerung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.
Temperatur-Maximum gestern 0 Grad Reaumur = 0,0 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts = 2,3 Grad Reaumur = -2,9 Grad Celsius.
Voransichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Kalt, vielfach bedeckt, zu Schneefällen geneigt.

Ausnahme-Angebot für Weihnachten
verbindlich bis Heiligabend.



Thüringer Wetterhaus mit Starkasten und grossem Thermometer kommt der Mann mit dem Regenschirm aus dem Haus, so gibt es schlechtes Wetter; kommt die Frau heraus, so gibt es gutes Wetter; halten sich Mann und

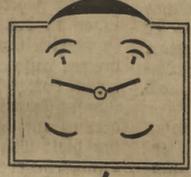
Frau im Hause auf, so ist das Wetter sehr ungewiss 98 Pf.
2 solcher Wetterhäuser M. 1.95
10 solcher Wetterhäuser M. 9.50

Eine Gruppe Araucarien Zimmershmuck-Tannen enthaltend 4 Exemplare in verschiedenen Grössen in Töpfen 8 Mark.
Eine Palmengruppe enthaltend zusammen 6 Palmen und bevorzugte Dracaena-Sorten, in Töpfen für das Zimmer 4 Mark.
Eine Alpenveilchengruppe enthaltend knospenreiche, den ganzen Winter hindurch blühende Alpenveilchen, zusammen 5 Exemplare in Töpfen 3 Mark.
6 schöne dekorative Hyazinthenläser mit 6 echten Haarlemer Hyazinthenzwiebeln 2 Mark.
Eine Geschenk-Kollektion echter Haarlemer Blumenzwiebeln für den Garten oder für Töpfe und Gläser für das Zimmer enthaltend zusammen 100 Hyazinthen, Tulpen, Tazetten, Narzissen, Crocus etc. 3 Mark.
Gummibäume, gesunde, stattliche Exemplare 60 Pf.
Falterhäuser vor dem Fenster aufzuängen 98 Pf.
2 Meter hohe, prachtvolle Kugel-Lorbeerbäume in Kübeln, wie wiederholt für Se. Majestät den Kaiser beordert, das Paar 19 Mark.

Versand geschieht auch bei der strengsten Kälte. Garantie für unversehrtes Eintreffen. (167)

Gärtnereien Peterseim, Hoflieferanten, Erfurt.
Königliche Angelegenheit. (Carmen Sylva).
Gärtnereien Peterseim, Erfurt. Im allerhöchsten Auftrage ihrer Majestät werden Sie ersucht; 10 Thüringer Wetterhäuser an die Kammer Ihrer Majestät der Königin von Rumänien nach Bukarest zu senden.

Hohe Zeit



ist es für jede wirtschaftliche Hausfrau, anstelle der teuern Naturbutter einen Versuch mit der fast um die Hälfte billigeren ..

„Mohra-“



Margarine zu machen. MOHRA ersetzt beste Naturbutter vollwertig in jeder Verwendungsart.

MOHRA im Karton ist überall käuflich.

Ausstattungs-Geschäft Carl Kurtz
32 Posenerstr. 32
empf. zu sehr billigen Preisen

kleiderkoffe
schwarz u. farbig rein Wolle, Neuheiten v. englisch. Stoff. Blusenstoffe; Moirés etc.

Leib- u. Bett-Wäsche.
Wollwäsche; gute Strümpfe. Strickwolle 2,20 u. 3-3/2 M. — Baby-Ausstattung. —

Einschüttele
jederdicht u. echtfarbig, Handtücher. — Gardinen. — Tischtücher u. Dedeln. —

Bettbezüge.
Lakenleinen. — Bettdecken. Große Ausw. v. Steppdecken

Gänsefedern
gerissen und gut gereinigt, 1 1/2 u. 2, dannerreich 3-4 M. — Probieren gratis. —

Gänsefedern
großködig und federfest Pf. 5,00, graue Daune 2,50.

Entensfedern
mit sehr viel Daune 1,00 u. 1,10. Hier von gefüllte Betten in allen Größen am Lager.

1 Verkäufer für Herren-Bekleidung, 1 Verkäuferin für Knaben-Bekleidung
sucht für sofort (28)

Gustav Abicht, Bromberg.

Täglich 50 M. und mehr

können Herren und Damen jeden Standes verdienen durch den Verkauf von Artikeln, welche in Deutschland noch konturverlos dastehen. Anstunft und Muster gratis und franco durch: Gg. Beck, 47, rue des Ecoluses St. Martin, Paris, X.

Tätigen Eisenbreher
für dauernde Beschäftigung sucht **H. Krause, Maschinenfabrik.**
Für mein Kontor suche einen **Lehrling**
mit guter Schulbildung (8670 Julius Brillen, Posenerstr. 30.

Jüngerer Haushälter verl.
138) **Wollmarkt-Apothek.**

Provisionsreisende,
welche die feine Privatbankwirtschaft besuchen, werden von Kunstgew. Antikst bei hoh. Verd. gef. Referenzen erbeten. Off. unt. B. K. 79 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Schuhmacher-Gesellen
finden dauernde Beschäftigung. **A. Pelz, Elisabethstr. 22.**

Kaufburschen
verl. **Gustav Abicht,**
(28) **Neue Pfarrstr. 3.**

Kräftiger Kaufbursche
kann sich melden. (127) **Emil Jachmann, Bräudenstraße 5.**

Suche Mädchen, h. melten könn., f. hier u. Berlin b. hoh. Lohn u. freier Reise. Marlo Orłowska, Gelfindevermeterin, Bahnhofsstr. 31.

Eisenbahnbranche
welche selbständige Filialen in allen Teilen der Welt unterhalten, werden (1418)

Stellen-Gesuche

Jung. Mann sucht Beschäftig.
in all. schrift. Arb. Off. u. B. 101 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Buchhalter mit allen vorkomm. schriftlichen Arbeiten betrr., sucht v. 1. 1. 06. Verh. Off. u. 8691 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Jg. Mann m. Einj.-Zeugnis u. Ausbildung sucht Stellung als Gehilfe im Drogeriegeschäft. Off. unter O. S. B. postlag. Wur.-Goslin.

Geb. Fräulein, engl. (Wais.) als Stütze oder selbständig. Off. unter D. C. 12 a. b. Gschft. b. Ztg.

Modistin empf. sich Königsstr. 57, pt.

Lehrlinge
mit Sprachtalent und möglichst umfassender Allgemeinbildung, auch solche mit technischer Vorbildung, für sofortigen oder späteren Antritt zu engagieren **gesucht.** Nach Einarbeitung und bei zutriedenstellenden Leistungen steht spätere Verwendung im **Auslande** in Aussicht. Offerten unter **J. J. 5312** befördert **Rudolf Mosse Berlin SW.**

Stellen-Angebote

Für meine Bier-Großhandlung und Getreidewirtschaft suche einen tücht. mit all. Compoirarb. betrr. **jungen Mann.** Kenntnis der Brauerei erwünscht. **Franz Orłowski Nachf.**

Reinerzer Laue Quelle

Ärztlich empfohlen bei: **Blutarmut u. Bleichsucht, Erkrankungen der Atmungs- und Verdauungs-Organe, Nieren- u. Blasen-Leiden u. als Stärkungsmittel in der Rekonvaleszenz.** Zu bez. durch die Brunnenhandlungen, Apotheken, Drogerien u. direkt durch **Franz Eger, Reinerz.**

Versand sämtl. Reinerzer Heilquellen. (2)

Statt besonderer Meldung.
 Meins Verlobung mit Fräulein **Lina Treuherz**, Tochter des Herrn Max Treuherz und seiner Frau Bertha geb. Levy aus Hohensalza, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen. (8719)

Isidor Hirschfeld.
 Bromberg, den 3. Dezember 1905.

Lina Treuherz
Isidor Hirschfeld
 Hohensalza Verlobte Bromberg.

Bekanntmachung.
 In das Handelsregister Abteilung A ist heute bei der unter Nr. 13. eingetragenen, hierorts domizilierten Kommanditgesellschaft, in Firma **Grünauerische Buchdruckerei Richard Krahl** eingetragen, daß ein Kommanditist aus der Gesellschaft ausgeschieden und ein Kommanditist neu eingetreten ist. (19)

Bromberg, d. 30. November 1905.
 Königlich. Amtsgericht.

Bekanntmachung.
 In das Handelsregister Abteilung A ist bei den nachstehenden Firmen im Monat November 1905 eingetragen: (19)

Die Firma ist erloschen.
 Bei Nr. 4 am 30.: **Otto Boettcher**
 Nr. 66, 8.: **Geb. Wolf**
 Nr. 130, 29.: **Arthur Kammer**
 Nr. 282, 4.: **Gustav Rady & Schacht**
 Nr. 352, 8.: **Julius Schottlaender**
 Nr. 359, 4.: **Hermann Latta**
 Nr. 553, 15.: **H. Rebenisch**
 Nr. 554, 8.: **A. J. Busse**
 Nr. 560, 28.: **A. Scholz**
 Nr. 568, 10.: **Karl Heise, Sohn**
 Nr. 576, 28.: **Erlich Toense**
 Nr. 643, 8.: **Parzellations-Bank Gesellschaft L. Matuszkowicz & Co.**

Bromberg, d. 30. November 1905.
 Königlich. Amtsgericht.

Verdingung von 8500 kg
 Gyps, 6320 kg Searinlithen, 270500 kg Schmirfelte, 65500 kg weißer Seife, 233500 kg Talerierter Soda, 196500 kg Stärkegummi (Dextrin), 125000 Schachteln Streichhölzer, 22000 kg Büchsen Bugerem, 99600 kg Seifensteinpulver (Tallfaserung), 200 kg Bienenwachs für die königlichen Eisenbahndirektionen Berlin, Bromberg, Danzig, Halle a. S., Königsberg i. Pr., Magdeburg und Stettin. (250)

Angebote sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Unterschrift bis zum **28. Dezember 1905**, vormittags 11 Uhr, an das **Rechnungsbureau in Berlin W. 35**, Schöneberger Ufer 1-4, einzureichen. Angebotbogen und Bedingungen können in unserem **Zentralbureau, Zimmer 420**, eingesehen, auch von dort gegen **post- und befallsfreie Einsendung von 50 Pf. bar** (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Zuschlagsfrist bis 26. Januar 1906. Berlin, den 30. November 1905.
 Königl. Eisenbahndirektion.

Verdingung von: A. 9270 kg
 Eisenblech, 20210 kg Stahlblech, 14480 Tafeln Weißblech in je 7 Rollen, 800 kg Stahlblech, 700 kg Drahtgewebe zu Funkenfängern u. 93000 Stück eiserne Ringe in je einem Lose, 14150 m halbes Letzen in 11 Rollen, 4890 Mille Splinten, 139700 kg eiserne Drahtstifte, 7680 kg Kammzwecken und 210000 kg eiserne Kesselnieten in je 7 Rollen, 2774 Mille Mannheimer Blechnieten in 6 Rollen, 13358 Mille eiserne Holzschrauben in 7 Rollen, 77250 Stück eiserne Holzschrauben (Schiffschrauben) u. 1585 Mille messingene Holzschrauben in je 6 Rollen, 54 kg messingene Drahtstifte in 3 Rollen, 65000 Stück messingene Knopfriegel, 340 Mille Polsternägel, 800 Mille Schloßnägel, 1700 Mille Decknägel, 40 Mille Hobenspieler und 50 Mille Federstifte in je 1 Lose. B. 1755200 Stück eiserne ungeschliffene und geschliffene Muttern in 24 Rollen, 1740 Mille eiserne Befestigungsschrauben in 33 Rollen und 2925200 Stück eiserne Schrauben mit und ohne Muttern in 68 Rollen für die Direktionsbezirke Berlin, Magdeburg, Halle a. S., Stettin, Danzig, Bromberg und Königsberg i. Pr. Angebote sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Unterschrift für A. bis zum 16. und für B. bis zum 17. Januar 1906, vormittags 10 Uhr, an das **Rechnungsbureau in Berlin W. 35**, Schöneberger Ufer 1-4, Proben bis spätestens zum 13. Januar 1906 an die bezüglichen Bezugsstellen einzuliefern. Angebotbogen und Bedingungen können in unserem **Zentralbureau, Zimmer 420**, eingesehen, auch von dort gegen **post- und befallsfreie Einsendung von 150 M. für A. und 150 M. für B. bar** (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Zuschlagsfrist bis zum 17. Februar 1906. Berlin, den 4. Dezember 1905.
 Königl. Eisenbahndirektion.

Verdingung von: A. 9270 kg
 Eisenblech, 20210 kg Stahlblech, 14480 Tafeln Weißblech in je 7 Rollen, 800 kg Stahlblech, 700 kg Drahtgewebe zu Funkenfängern u. 93000 Stück eiserne Ringe in je einem Lose, 14150 m halbes Letzen in 11 Rollen, 4890 Mille Splinten, 139700 kg eiserne Drahtstifte, 7680 kg Kammzwecken und 210000 kg eiserne Kesselnieten in je 7 Rollen, 2774 Mille Mannheimer Blechnieten in 6 Rollen, 13358 Mille eiserne Holzschrauben in 7 Rollen, 77250 Stück eiserne Holzschrauben (Schiffschrauben) u. 1585 Mille messingene Holzschrauben in je 6 Rollen, 54 kg messingene Drahtstifte in 3 Rollen, 65000 Stück messingene Knopfriegel, 340 Mille Polsternägel, 800 Mille Schloßnägel, 1700 Mille Decknägel, 40 Mille Hobenspieler und 50 Mille Federstifte in je 1 Lose. B. 1755200 Stück eiserne ungeschliffene und geschliffene Muttern in 24 Rollen, 1740 Mille eiserne Befestigungsschrauben in 33 Rollen und 2925200 Stück eiserne Schrauben mit und ohne Muttern in 68 Rollen für die Direktionsbezirke Berlin, Magdeburg, Halle a. S., Stettin, Danzig, Bromberg und Königsberg i. Pr. Angebote sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Unterschrift für A. bis zum 16. und für B. bis zum 17. Januar 1906, vormittags 10 Uhr, an das **Rechnungsbureau in Berlin W. 35**, Schöneberger Ufer 1-4, Proben bis spätestens zum 13. Januar 1906 an die bezüglichen Bezugsstellen einzuliefern. Angebotbogen und Bedingungen können in unserem **Zentralbureau, Zimmer 420**, eingesehen, auch von dort gegen **post- und befallsfreie Einsendung von 150 M. für A. und 150 M. für B. bar** (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Zuschlagsfrist bis zum 17. Februar 1906. Berlin, den 4. Dezember 1905.
 Königl. Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.
 Am **Donnerstag, den 21. Dezember 1905** findet bei mir ein **Rindvieh- und Pferdemarkt** statt. (8625)

Zinn, den 1. Dezember 1905
 Der Magistrat.

Die nützlichsten
 Weihnachtsgeschenke
 sind SINGER
 Nähmaschinen.

Man kauft sie in
 sämtlichen Läden, die
 mit diesem Schild
 versehen sind.



Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
 Bromberg, Danzigerstrasse 163, im Hause Hotel Adler. (103)

Das Adressbuch
 nebst
Allgemeinem Geschäfts-Anzeiger
 von
Bromberg
 und den Vororten
 Gross- u. Klein-Bartelsee, Neu-Beelitz, Bleichfelde, Prinzenthal, Schliesenau, Schöndorf, Schröttersdorf und Schwedenhöhe
 für das Jahr
1906
 erscheint
Mitte Dezember d. J.
 Verlag des „Bromberger Adressbuch“.
 A. Dittmann.



Bogelfläge Käfige
Salonstühle
Rauchtische
Cigarrenschänke
Hausapotheken
Consolen
Paneelbretter
Handtuchhalter

ferner:
Moderne Papierkörbe aus Zinkrosta
Zeitungsmappen
Tischen
Briefkästen
Schreibmappen
Familienrahmen
Photographieständer

empfehlen
 in neuen aparten
 Formen und Zeichnungen

Franz Kreski,
 Danzigerstr. 7.

Allseits beliebt!
Emmericher Kaffee-Mischungen
 Wilhelmstrasse 15.
 Frei ins Haus.
 Telefon 398.

Christophlad
 als Frühbodenantrieb bestens bewährt (50)
somit trocknend und geruchlos,
 von Erdmann leicht anwendbar
 gelbbraun, mahagoni, eichen,
 unspaan und grauweiß.
 In Bromberg: Carl Grosse Nachf.
 Paul Hintz.

Blank's Moden Album
 70 Seiten (1 M.), ist als Ratgeber für die ganze Saison all. Damen bestens zu emp. Viele 100 neue Modelle in „Blank's Schnittent“ bei C. Siebert, Danzigerstr. 3.

Bei Einkäufen von
Weihnachtsgeschenken
 empfehle mein großes und reich assortiertes Lager von
Kleinnöbeln
 in allen Ausführungen zu außerordentlich
billigen Preisen.
 Vorjährige Muster in
Teppichen u. Polstergarnituren
 gebe weit unter dem Kostenpreise ab.
Otto Pfefferkorn,
 Möbelfabrik (297)
 Bromberg, Bahnhofstr. 7a.

Stellen-Angebote
 1000
 Arbeitnehmer aller Branchen fanden in der Zeit vom 1. 7. er bis 1. 12. er Arbeit durch den **Arbeits-Nachweis**, Gr. Bergstraße 12. G e s u c h t w e r d e n : Bau- und Möbeltischler für außerhalb, Stellmacher, Bauhilfswerk, Arbeiter für Schneidmühlen. Eine erste Maschinenfabrik, die Centrifugen, Buttermaschinen, Wassermaschinen baut, sucht geeignete reelle bei hoher Provision. Ausführl. Angaben über bisherige Tätigkeit unter H. L. 108 an die G. d. Stg. Kräftig, ord. **Arbeitsburische** verl. Selterfabrik Waldstraße 6. Ein **Kaufburische** wird verl. (8756) Kaufstraße Nr. 12. **Tücht. Mädchen** erhalten gute Stellung durch **Hulda Kroll**, Gefindevermittlerin, Bahnhofstr. 69. Suche per sor. eine erfahrene, ältere Köchin bei hohem Gehalt, auch durch **Mietzfrau**. Bitte Zeugnisse einzuwenden. Frau **Werkmeister**, Wilhelmstraße 64. (8731)

Proben-Thee
 nur soje das Pfd. 2 Mk. empfehle (476)
Emmerich Warenegpedition, Wilhelmstraße 15.
 Heute Dienstag **frische Wurst** u. **Bratwurst** nebst gut. **Wurstsuppe**, **Eduard Boeck**, 98 Mittel- und **Elisabethstr.** Ecke.
 Heute Abend (134) **frische Wurst** nebst guter Suppe empf. **J. Sergot**, Danzigerstr. 157.

Verdingungen
Gambrinus-Garten
 schönes Familientotal Brombergs.
Täglich Freikonzert
 v. der Damenkapelle Louisiana.
 Heute Abend großes **Wurst-Essen!**
 (ein Fabrikat), wozu erg. einladet (8734) **C. G. Bandelow**.

Verdingungen
Café * Restaurant
Max und Moritz
 Nr. 73a Bahnhofstr. Nr. 73a
 Mittwoch, den 6. Dez. 1905:
 Großes **Wurst- u. Eisbeeineffen**
 Konzert e. künstl. Salon-Kapelle.
 Um geneigten Zutritt bittet (138) **Josef Rosner**.

Wohnungs-Anzeigen
Baden
 für ein Herren-Maatsgeschäft geeignet, im Zentrum (Friedrichshof, Friedrichstr.), gesucht. Off. unter A. B. 800 a. d. Stg. d. Stg. erb. Wegen Aufgabe verl. sofort einige Nähmaschinen zu Fabrikpreisen. (136) **W. Tornow**, Bahnhofstr. 8. **Schlitten** preiswert veräußert bei (874) **M. Eichenberg**, Schillerstr. 18.

Hotel Lengning
 empf. seine Gesellschaftsräume für Vereine und Festlichkeiten.
Kaiser-Panorama
 Wilhelmstr. 12. - Dies. Woche: Interessanter Besuch von Wien und ProzeSSIONen.
Concordia
 kolossaler Erfolg des **Willy Haase Ensemble**, ferner die nur erstklassigen Spezialitäten. Sensationelle Bioscope-Neuheiten
Die Revolution in Russland.
 König Alfons u. Präsident Loubet a. d. Jagd.
Stadt-Theater.
 Dienstag: **Penthesilea**.
 Mittwoch: **Penthesilea**.
 - Anfang 7 1/2 Uhr.
 Donnerstag: (3. letzten Male): **Die Dame von Maxim**.
 Die heutigen Gesellschaftsräume für Vereine und Festlichkeiten der Firma **Willy Ploigt in Hamburg** bei, der die sehr beliebte rote Kreuz-Lotterie. Da die Bestellung in zu empfinden, da die Lose bekanntlich immer schnell vergriffen sind. (14)

Christlich. jung. Mann
 sucht Stellung als Bote oder dgl. Off. u. M. E. 10 a. d. Stg. d. Stg.
Ein anst. Mädchen vom Lande sucht Stell. Bevorzugt werden solche bei älter. Ehepaar oder älterer Dame. - Meldungen nimmt entgegen **Larentowski**, Neuer Markt 10.
 Eine geübte **Anscherin** für Waide und Kleiber sucht außer dem Hause Beschäftigung. **Fran Egerl**, Schwedestraße Nr. 12 a. 1 Tr. b. v. **Empf. v. i. d. e. g. l. Birtin** außerhalb. **Buffetfräulein**, **Südenmädchen** u. **Mädchen**, v. 21.06 mehrer. **Mädchen**, v. außerh. Suche für **Wachmädchen**, f. Hotel h. h. h. h. h. v. 2.1.1.6 e. d. g. l. **Köchin** f. 2 Berl. **Stubenmädchen** f. Hotel, mehrere **Mädchen** f. alle auch für außerhalb bei hohem Lohn.
Franziska Hannach, Gefindevermittlerin, Mauerstr. 12, I. **Empf. v. i. d. e. g. l. Birtin**, **Stg.**, **Mädchen**, u. **Fr. Auguste Liebig**, Stellenvermittlerin, Bahnhofstr. 65.

1 Wohnung i. Gartenst.
 2 Stuben, Küche u. Zubehör, unzugshalber von gleich, günstig zu vermieten. Schröttersdorf 7.
Al. Hofwohn. sofort zu verm. Friedrichstraße 32.
 1 Herr i. j. 1. Jan. 1 möbl. Zim. Off. ob. E. Seite gel. **M. Friedl**, Off. u. K. E. a. d. Stg. d. Stg. erb. **Gut möbl. Zimm.** mit Pension zu vermieten **Rinkauerstr. 59, II. I.**
Freundl. möbl. Zimmer mit separat Eing. billig zu vermieten (139) **Mollstr. 21, III.**
1 möbliertes Zimmer nebst Kabinett und Herd, zu vermieten **Elisabethstraße 40, unt. r.** (8717)
2 möblierte Zimmer zu verm. **Victoriastr. 9, hochp. r.**
1 auch 2 elegant möblierte Zimmer von sofort zu verm. **Mittelstraße 57, 1 Tr. I.**
Ein freundl. möbl. Zimmer so gleich zu verm. **Frühnerstr. 5, I.**
Möbl. Zimm. sep. Eing. sof. od. **Möbl. Zimm.** u. **Grü. zu verm.** **Bahnhofstr. 91, II. I., unnt. Danzgr.**



Die Beliebtheit

deren sich die hervorragenden

Sekte

der Firma

Kloss & Foerster

erfreuen, geht daraus hervor, dass wieder

ein Waggon

Rotkäppchen etc.

hier eintraf.

General-Vertretung:

**Emil Werckmeister, Weingrosshandlung
BROMBERG.**

Damen- u. Kindergarderobe
wird aufsteigend u. billig angefertigt.
Geschw. Brähler,
8672) Glöcknerstr. 49 i. Laden.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neus Promenade 5.
Pianos in kreuz. Eisenkonstr.,
höchster Tonfülle und fester
Stimmung. Lieferung frachtfrei,
mehrwöchentl. Probe. Baar oder
Raten von 15 M. monatl. ohne An-
zahlung. Preisverzeichnis franco.*

Gasglühstrümpfe
2 Stück 25 Pfg.
bei **Siegfried Salomon,**
185) Friedrichstraße 53.

Abbazia-Weilchen
v. Bahn & Haselbach, Dresden,
herrlich, wie frisch gepflückte Weil-
chen duftend, à Fl. Mk. 1.50, 2.50
u. 3.25, Seife à 50 Pfg. bei Dr. Aurel
Kratz, Wollm. 3 u. Rinkauerstr. 1;
Echtheit: Dr. L. Tonn, Apoth. u.
Drog., Schultze: E. Knitter, Drog.

Mein Geschäft für **Altertümer,**
Uhren, Waff. usw. bef. sich jetzt
Friedrichstraße 19,
vis-à-vis Leignungs Hotel.
127) **Hermann Lewin.**

Sanatorium Schreiberhau
Riesengebirge Bahnst.: Ob.-Schreiberhau
70 m üh. d. Meer
Wasser-, Wechselstrom- u. Lichtbäder. — Massage-,
Blut- und andere organische Kuren. — Sommer und
Winter besucht — Prospekte gratis und frei.
Dirig. Arzt **Dr. med. Felix Wilhelm,**
früher Assistent von Dr. Lahmann.

Fernsprecher 48. Bevor Sie Fernsprecher 48.
Blumen
kaufen,
beachten Sie meine
Blumen-Ausstellungen
in meinen Schaufenstern
Danzigerstr. 163 * Elisabethstr. 21
Berlinerstr. 15.
Jul. Ross, Kunst- und Handelsgärtner
und Baumkulturbesitzer. (131)

Wittig Pianinos
(Postlieferant)
sind anerkannt vorzüglich in Ton, Bauart und Ausstattung. 10 Jahre
Garantie. Abzahlung von schon 15 Mark per Monat.
Alleinvertreter **Conrad Jung, Bahnhofstraße 88,**
Ede Gammstraße. (521)

Ihr reich sortiertes Lager in
Woll- u. Seidenblusen,
sowie Jupons,
einfache u. elegantere;
Stragen, Krawatten, Gürtel u. Shawls
zu sehr soliden Preisen empfehlen (120)
Geschw. Hanke, Bahnhofstr. 6a, 1 Trp.
Etagengeschäft für Putz, Modewaren u. Konfektion.

189) **Immer und immer wieder**
gibt es Frauen, die an veralteten Gewohnheiten festhalten
und so unnützig Geld fortwerfen.
Die praktische Hausfrau aber sagt sich „Probieren
geht über Studieren“, und versucht den in unzähligen
Familien beliebten u. bevorzugten Kaffeezusatz „**Immer**
Voran“.
Hiervon etwa 1/4 bis 1/2 zum Bohnenkaffee genommen,
gibt einen in Geschmack wie Farbe gleich vor reiflichen
Kaffee, der auch noch den Vorzug hat köstlicher und
viel billiger als reiner Bohnenkaffee zu sein.
Jeder Versuch führt zu dauernder Verwendung des
Kaffeezusatzes „**Immer Voran**“, der in Kartons
à 10 Pfg. in den Kolonialwarenhandlungen erhältlich ist.

Kleine Hofwohnung sofort z. verm. Friedrichsplatz 21. (521)
Kl. Hofwohnung an ruh. L. z. verm. Schleusenau 105, I. (129)

Jung. Ehep. sucht per 1. 3. 06
ruhige 4 zimm. Wohnung,
Küche u. Mädchenk. nebst Zubeh.,
wünschgl. m. Bad zu mieten. Gefl.
Angeb. mit gen. Preisang. unter
T. F. 103 an d. Geschäftsl. d. Btg.

1 Laden mit angeh. Wohnung,
pass. für Barbier, Uhrmacher usw.
per 1. Jan. 06 zu vermieten.
133) F. Lange Jägerhof.

Eine Wohn. Hofenerstr. 29,
bestehend aus 5 Zimm. u. Zubeh.,
eine freundliche Hofwohnung
für 180 M. u. Berlinstr. 22
eine kl. Wohnung inkl. Wasser
für 135 M. Näh. b. i. H. L. Zacharias.

Wohnung, 3 Zim., sämtl. Zubeh.,
u. Garten, sofort zu
vermieten **Rinkauerstr. 29.**
Moltkestr. Nr. 12/13
eine Wohnung, part., 3 Zim.,
1 Mädchenk., Küche m. Zub., ver-
sehungsbh. zu verm. A. Plaskuda.

Wohnung 3 Zimmer u. Zubeh.,
1. Etage, zu verm.
Berl. Rinkauerstr. 1.

Wohnung 5 Zimm. u. Küche,
Speisekam., Mädchenk. u. Zub., sof.
zu verm. Schleusenau, Kirchenstr. 7.
Eine kl. Sout.-Wohnung
zu vermieten Schulstraße Nr. 3.

Haaröle - Extrakt
zum Düpfeln d. Kopf- u. Barthaare,
aus d. R. bay. r. Parfümeriefabr.
C. D. Wunderlich, Nürnberg.
Garantiert unerschädlich à 70 Pfg.
Dr. Orfila's Haarfarbe-Nussöl
zugleich haarstärkend u. vorzüglich.
Haaröl. Beide außerordentlich be-
liebt seit 40 Jahren mit glänzender
Erfolg eingeführt à 70 Pfg. **C.**
D. Wunderlich's echt und nicht
abfärbendes **Haarfarbmittel,**
das Beste, was in dieser Art existiert,
der Karton Mk. 1.20 bei
Wilh. Heydem: an, Danzigerstr. 7.

Schaufenster - Rouleaux!
Paul Gollert, Neu-Ruppin.
Theatermaterial u. Bühnenbau.

F. g. fr. Winterhasenfelle z.
ih 45 Pfg. Kaufe a. Kan. u. Rehf.
Lubinski, Wollm. 16.

Gut
in der Nähe von Bromberg, ca. 900
Morgen, schön belegt, a. d. Chaussee,
sehr preiswert zu verkaufen. Selbst-
respektanten gebe nähere Auskunft
u. F. B. 300 an die Geschl. d. Btg.

Grundstück, 8 1/2 % verzinsl., pass. f.
Droickst.-ob. Fuhrbrennen, d. wese.
Anzahl. z. verm. Off. u. O. P. 6 a. d. Geschl.

Pianos, Harmonium
Konzert- u. Spiel-Apparat verkauft
ganz billig Kroll, Danzigerstr. 56.

2. Beilage.

„Die Ränge vom Kurfürstendam.“

Eine heitere Plauderei über ein ernstes Thema.

„Die Ränge vom Kurfürstendam — vom Scheitel zur Sohle, tipp topp die Parole und nicht ein bißchen naiv“ — so hört man allabendlich im Metropoltheater die „Ränge vom Kurfürstendam“, die höhere Tochter von Berlin W., besingen. Und es wäre noch viel lustiger, wenn diese Ränge nur eine Poffenfigur wäre, statt wirklich der Typus des heutigen Berlin-W. Mädchens zu sein.

Auf diese Art und mit den teuersten Lederbissen großgezogen kommt die Spezies höhere Tochter, sobald sie die Schule verlassen hat, in ein Pensionat, nach Genf, Kaufmann oder Wevey, kehrt sie von dort zurück, so ist sie „gebildet“; denn in dem Pensionat lernen die jungen Mädchen den Haushalt, bei „geistiger Ausbildung“.

Dafür lernt das Mädchen denn andere Dinge im Pensionat, und wenn es zurückkommt — die Jungfrau und Louise Miller sind längst nicht mehr ihr Ideal, wie's im Metropol-Couplet weiter heißt. Ein Buchhändler am Kurfürstendam erzählt, daß er von dem „Tagebuch einer Verlorenen“ gar nicht genug besessen könne, die ganzen jungen Mädchen der Gegend kaufen es sich heimlich.

(Nachdruck verboten.)

In Fesseln.

Roman von Clarissa Lohde.

7. Kapitel.

Max von Holteneß saß im Arbeitszimmer seines Vaters in dem alten Herrenhause zu Schwanten und beide Herren rechneten eifrig. Doktor Stenglin schlenderte während dessen durch den großen schattigen Park, der einst sehr schön und vornehm gehalten, jetzt vollständig vernachlässigt war, mit Ausnahme eines kleinen Platzes dicht am Herrenhause, wo noch einige hochstämmige Kiefern und einige das in der Mitte befindliche Kastanienstück umgebende Rabatten und Blumen sich befanden.

So war es denn selbstverständlich, daß die Statuen, die hier und da noch im Park zwischen mauerndem Grün standen, verwittert, die Springbrunnen mit den wasserspeienden Löwen und Schlangen verstaubt waren, und mit dem moosbedeckten, von Feuchtigkeit durchlöcherter Boden

stunden den Tag eines solchen, in strotzender Jugendstehenden Geschöpfes ausfüllen. Es ist beinahe rätselhaft, wie in unserer Zeit, wo ein großer Haufe Frauen um neue Rechte zur Arbeit und Befähigung ringt — ein ebenso großer Haufe konfiturenlutschend die herrliche Jugendzeit vergeudet. Das heißt: „modern“ sind sie auch. Sie treffen sich nicht mehr auf Kaffeetischen, sondern sie klatschen und tuscheln während der Vorträge in ethnischen Vereinen und statt mit Stidereien beschäftigen sie sich „sozial“, worunter Weihnachtsbescherungen und Vorbereitungen zu Wohltätigkeitsbazaren zu verstehen sind.

Ganz interessante Gespräche fängt man auf, wenn man so in der Rasterallee des Zoologischen Gartens oder in der Riergartenstraße hinter diesen jungen Damen schlendert. „Was gefällt Dir besser, das Gebirge oder die See?“ — „Das Gebirge. Die See kann ich nicht recht beurteilen, wir kamen erst zur Spätzeit nach Spangsdorf, da war natürlich nichts los. Aber in St. Moritz war's tipp topp.“

„Weißt Du, Emmy Bloch geht jetzt so simpel angezogen, daß man sie kaum einladen kann.“ — „Ja, es soll mit ihrem Vater etwas hapern, weißt Du, wegen Ausland.“ — „So, na da kann sie sich ja auf die alte Jungfer vorbereiten, denn ohne Moden heiratet doch niemand den Jugendfräulein.“ — „Gibt Du mal was von Mantegazza gelesen? Ich sage Dir, Mantegazza und dazu Cognakfrühen essen, das ist'n Genuss!“ „Gib Dein Vater was für die russischen Juden gegeben?“ — „Na oh, fünf-hundert!“ — „Meiner tausend. Weißt Du, soviel Mitleid müßte jeder haben. Vielleicht wird er jetzt Kommerzienrat.“

„Wie findest Du eigentlich den kleinen Meyer?“ — „Das A-Wein? Gräßlich!“ — „Du, der ist aber schwerreich.“ — „Nein, weißt Du, der Schauspieler, der neulich bei Dorchardts war, der gefällt mir. Den besuch ich mal nächstens mit 'ner Autogrammausrede. Weißt Du, den kleinen Meyer als Mann und den Schauspieler als Courmacher, das wäre so mein Ideal!“

Ja, die „erste Liebe“, die früher von einem Gräulein, von einem Vilde lebte, die würde man bei den modernen Mädchen von Berlin W. vergeblich suchen. Und wer will's daher den Männern verdenken, wenn gerade in diesem Milieu die Zahl derer immer größer wird, die keine Lust verspüren, sich unter die Haube bringen zu lassen! Als Brüder und Cousins wissen sie eben nur allzugut die Nichtigkeit des ironischen Schlußrefrains zu schätzen, in dem das schöne Metropol-Couplet ausklingt:

„s kann sich gratulieren, wer heim eintrifft führt, die Ränge vom Kurfürstendam — — — damm — — — damm — — —“

Mice.

Gerichtssaal.

Bromberg, 4. Dezember. Strafkammer. Wegen Verleumdung und Mütigung gegen einen Förster wurde am Sonnabend in der Berufung ein Urteil gegen den Besitzer Hermann Friedrich in Weißelbe verhandelt. Am 26. Juli d. Js. war F. mit dem Förster Martin aus Jesuitensee in Weißelbe zusammengekommen. Der Förster benutzte nämlich einen dem F. gehörigen Privatweg, was F. nicht erlauben wollte. Er nötigte den Förster zur Rückkehr, — obgleich dieser ihm sagte, er befinde sich auf der Suche nach entwendetem Holz — und rief ihm noch Schimpfwörter nach. Vom Schöffengericht wurde Friedrich zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf seine

Berufung ermäßigte der Gerichtshof dieses Strafmaß, indem er ihn von der Mütigung freisprach und nur Verleumdung annahm, auf 30 Mark Geldstrafe. — Am 24. Juli d. Js. hatte der Maurer Wilhelm Brig in Schults den Sparkassenrentanten B. durch Schimpfwörter, die er ihm auf der Straße zurief, öffentlich beleidigt und war deshalb vom Schöffengericht zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die von ihm hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen. — Der Agent Constantin von Grabowski in Hohenfalka bezw. dessen Ehefrau hatte von der Firma Ollig hier eine Nähmaschine gegen Abschlagszahlung erhalten, die aber erst in seinen vollen Besitz überging und sein Eigentum werden sollte, wenn sie vollständig bezahlt war. U. verfügte aber schon vorher über die Maschine, als ob es sein Eigentum wäre. Das Schöffengericht verurteilte ihn deshalb zu 2 Wochen Gefängnis. Seine hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen.

Berlin, 4. Dezember. Der Mann mit den drei Händen. Mit einem raffinierten Trick arbeitete ein internationaler Taschendieb, der am 3. November dieses Jahres auf dem Bahnhof Friedrichstraße verhaftet wurde. Der dort stationierte Kriminalschutzmann beobachtete auf dem Fernbahnhof einen jungen Menschen, der sich in auffälliger Weise an mehrere Personen herandrängte. Der Betreffende, der anscheinend Ausländer war, trug über den linken Arm gelegt, ein Reizeplaid, während die rechte Hand in der Borttasche des eleganten Reizepelzes ruhte. Zu seinem größten Erstaunen bemerkte der Kriminalbeamte, als der junge Mann sich an eine Dame herandrängte, wie plötzlich zwischen dem Plaid sich noch — eine dritte Hand hindurchschob und sich in die Tasche der Dame versenkte. Der Beamte interessierte sich nunmehr ganz besonders für den Mann, mit den drei Händen. Als dieser von neuem mit der dritten Hand in die Tasche einer Dame hineinsahnte, wurde das „Naturwunder“ festgenommen. Auf der Polizeiwache wurde dem Festgenommenen der linke Arm, der das Reizeplaid trug, abgenommen, denn dieser war aus Holz, die Hand geformt mit einem Glacéhandschuh bekleidet. Der richtige linke Arm war von dem Verhafteten, der sich als der angeblich nicht bestraft aus Ausland stammende Sattler Wajsl Plasaczik auswies, unter den Pelz geknüpft worden. Mit diesem langte der raffinierte Dieb dann in die Taschen seiner Opfer hinein. Aus dem Untersuchungsgefängnis wurde B. am Sonnabend dem Schöffengericht I vorgeführt. Vor Gericht war der Angeklagte geständig. Der Gerichtshof erkannte auf 10 Monate Gefängnis.

Berlin, 4. Dezember. Eine originelle Heiratsvertragsgeschichte erweckte die Gemüter in den Räumen des Berliner Kaufmannsgerichtes. Der Reisende B. trat als Kläger gegen den Händler A. wegen eines Gehaltsanspruches von 300 Mark vor die Ämster. B. hatte mit A. folgenden Vertrag geschlossen. Jeder erklärt für den anderen eine Heiratsannonce folgenden Inhalts: „Für meinen Freund, flotter Dreißiger, lüde Frau mit Vermögen. Witwe nicht ausgeschlossen.“ Wer zuerst mit dem Heiratsgeschäft fertig würde, sollte mit dem Gelde ein Anichts-kartengeschäft gründen und den anderen als Reisenden zu engagieren verpflichtet sein. Sollten gar beide Kontrahenten zugleich die Frau mit Vermögen finden, so mußte der eine als Teilhaber in das Geschäft des anderen eintreten. Aus der großartig erdachten Transaktion wurde aber nichts, da sich „nichts Passendes“ finden wollte, wie sich der Kläger B. ausdrückte. Er glaubte nun, an A. wenigstens 300 Mark An-

sprüche zu haben, da er sich schon als Angestellter des Anichts-kartenhauses betrachtete und auch Auslagen für die zukünftige Gründung gehabt hatte. Der Kaufmannsrichter erzielte einen Vergleich dahingehend, daß Beflagter den gemeinschaftlich angeschafften „Fundus“, bestehend in einem Reisekoffer mit Postkarten, zugesprochen erhielt, während der Kläger von A. mit 25 Mark abgefunden wurde. Mit den Worten: „Nun versuchen Sie es jeder getrennt, sich die ersehnte Frau zu verschaffen,“ entließ der Richter die beiden „Gründer“.

Kunst und Wissenschaft.

Gefärbte Motten. Interessante Experimente hat ein Krakauer Forscher Dr. Sitowski an einem der gefährlichsten Plagegeister unserer Behausungen, der Kleidermotte, angestellt. Er legte sich eine Zucht in Mähren an, die mit reiner Wolle gefüllt waren und in einem dunklen Zimmer aufgestellt wurden. Die Entwicklung der Motte dauert zwei bis drei Wochen und liefert die bekannten weißen Mottenraupchen. Diese nähren sich von reiner Wolle, in der sie sich röhrenförmige Gänge bauen. Mit sicherem Geschmac wählen sie aus einem Gewebe, welches Wolle und Baumwolle enthält, nur die Wollfasern zum Verzehren aus und nehmen sie in ziemlich langen Fäden auf. Dr. Sitowski trankte nun reine Wolle, d. h. Wolle, mit Farblösungen, beispielsweise mit Sudanrot, ließ die Wolle trocknen und verführte sie an die Mottenraupen. Nach einigen Tagen trat — so berichtet die Naturwissenschaftliche Wochenschrift — eine rötliche Färbung des Raupenkörpers ein, die immer mehr zunahm. Die Aufnahme des Farbstoffes schädigte aber die Raupen nicht; sie verpuppten sich und lieferten ebenfalls rot gefärbte Puppen. Nach zwei bis drei Wochen schlüpfte der Schmetterling aus, und zwar ebenfalls mit roter Färbung, und schließlich zeigten auch die von diesen abgelegten Eier deutliche Rotfärbung. Auffallend war, wie gut die verschiedenen Farbstoffe den kleinen Schädlingen bekommen. Blaue, grüne, rote und violette Farbstoffe wurden ohne jeden Nachteil aufgenommen; nur Cochin erwies sich als giftig. Wie widerstandsfähig die kleinen Raupen sind, geht aus daraus hervor, daß man sie mehrere Minuten chloroformieren konnte, ohne daß sie zugrunde gingen, und selbst Formalindämpfe, die eine halbe Stunde lang einwirkten, übten keinerlei Einfluß.



Das Jahrbuch des „Invalidentag“ in Berlin ist für 1906 wiederum erschienen und bietet diesmal in neuer Gestalt nicht nur für Interessenten, sondern auch für Bücherfreunde vielfaches Interesse. Die in über-sichtlicher Ordnung aufgeführten vielen Laufende von politischen Zeitungen und Fachzeitschriften auf allen Gebieten, mit genauer Angabe ihrer Erscheinungsweise, der Zeilenpreise und Spaltenbreite machen das Jahrbuch zu einem zuverlässigen Führer für Veröffentlichungen aller Art. Das schmucke, handliche Jahrbuch wird unentgeltlich gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken zur Verfügung des Verlags auf Wunsch vom Invalidentag in Berlin W. 64 versandt.

trotz der herrlichen Buchen und Linden, die sie beschatteten, einen trostlosen Eindruck machten.

Stenglin schritt nachdenklich durch die verwachsenen Wege. Es stimmt immer traurig, wenn man verfallene Pracht und Herrlichkeit schaut, und natürlich um so mehr, wenn dieser Verfall sich am Eigentum eines Menschen zeigt, den man Freund nennt.

Doktor Stenglin hatte in Wahrheit eine herzliche Neigung für den jungen Reizegefahrenen gefaßt, der mit ihm die kühne Wanderung durch den dunklen Erdteil unternommen, den man in mühevoller Arbeit jetzt nach Jahrhunderten bergelichten Fortschens dem Licht der Kultur zu öffnen strebte. Er schätzte Holteneßs Fähigkeiten, seinen Mut, seinen sicheren Blick und seine sichere Hand, ohne doch seine Schwächen, die zugleich die Schwächen des modernen Zeitalters sind, zu übersehen.

Aber diese Schwächen waren damals, als Holteneß mit dem Dyprenut und der Hoffnungs-freudigkeit des Jünglings sich in die Gefahren einer unbekanntem Welt stürzte, Stenglin nicht so zum Bewußtsein gekommen. Jetzt in Europa traten sie deutlicher und peinlicher bemerkbar zu Tage. Mut und Hoffnung waren bei dem Freunde gesunken, über den Sturm und Drang der Jugend hatte sich der Nehtau des Überdrußes gelegt. Ihm war Glauben und Vertrauen auf sich selbst und auf die Menschheit verloren gegangen.

„Armer Kerl!“ seufzte Stenglin. „Und bei diesem inneren Kampf, durch den vielleicht jeder denkende Mensch sich hindurchbringen muß, nun noch den Kampf mit den Verhältnissen! Wenn ich ihm helfen könnte! — Aber wie — wie?“ Stenglin war vermögend, aber doch nicht in dem Maße, daß er so herabgekommene Verhältnisse hätte in die Höhe bringen können, ohne die eigene Existenz aufs Spiel zu setzen. Und dann hatte er für die hinterlassenen Kinder einer früh verstorbenen Schwester zu sorgen, deren Vater, ein Lebemann, wieder verheiratet, keine Sicherheit für die Zukunft derselben bot. Dennoch hatte er dem Freunde eine bedeutende Summe zur Verbesserung des Gutes zur Verfügung gestellt. Aber dieser wollte davon durchaus nichts wissen.

„Ja, wenn Du damit wirklich helfen könntest,“ hatte er gemeint. „Aber das ist ausgeschlossen,“

ein Tropfen auf einen heißen Stein. Gelingt es, den Krampf noch so lange zu halten, bis mein Vater die Augen zugemacht, dann mag es später kommen, wie es will. Ich werde Dozent an irgend einer Universität, und wenn das Glück mir wohl will, vielleicht auch Professor, so daß ich nicht zu verhungern brauche.“

Wie bitter das geflungen! „Du erhältst aber doch wohl noch immer einige Zuschüsse von Deinem Vater? Wenigstens sprichst Du mir früher davon,“ hatte Stenglin hingeworfen, „und würdest sie, wenn sie ganz fortfielen, sicher vermissen.“

„Wer wird denn so weit in die Zukunft vorausdenken?“ war Holteneßs Antwort gewesen. „Unser Geschlecht lebte stets für die Gegenwart. Ich nehme und genieße, was mir das Geute bietet und spreche wie die klugen Leute vor der großen französischen Revolution: „Après nous le déluge!““

Damit hatte die Unterhaltung ihr Ende gefunden. Stenglin gab die Hoffnung nicht auf, den Freund zur Annahme seines Anerbietens zu bewegen.

Die Abreise der beiden nach Elm war für den Abend festgesetzt, die Unterredung, die der alte Baron mit seinem Sohne hatte, deshalb die letzte. Stenglin wußte, um was es sich hauptsächlich handelte. Der alte Baron hatte es ihm anvertraut.

„Sie sind ein wahrer Freund meines Sohnes, und meinen es gut mit ihm,“ hatte er am Tage vorher in der Dämmerstunde, als er mit Stenglin allein gewesen, zu diesem gesagt, „deshalb wende ich mich ohne Scheu an Sie mit der Bitte, mir mit Ihrem Einfluß beizustehen, daß Max den Rettungsanker, der sich ihm bietet, nicht von sich stößt. Sie gehen mit ihm nach Elm. Mein Schwager, obwohl selbst nicht in glänzenden Verhältnissen, hat eine Stieftochter, die sehr vermögend und noch zu haben ist. Ihre Mutter hegt wie ich den Wunsch, daß die beiden jungen Leute ein Paar werden. Sie schrieb mir neulich noch, daß sie das schöne Vermögen ihrer Tochter keinem mehr gönne als meinem Max, der sich damit zugleich aus allen penunziären Verlegenheiten befreien und unsrer Besitz wieder zur alten Höhe bringen könnte. Es liegt also in seiner Macht, mich dabei zu bewahren, mit dem Kummer im Herzen ins Grab zu fahren,

meinen Sohn im Kampfe um das tägliche Brot zurücklassen zu müssen.“

Ob er schon mit Max darüber gesprochen, hatte Stenglin ihn gefragt.

„Nein, noch nicht, aber es soll noch vor der Abreise geschehen.“

Max sei so eigentümlich, hatte er hinzugefügt, und er hätte sich das letzte Zusammensein nicht zu früh durch einen etwaigen Zusammenstoß der Meinungen trüben wollen.

Stenglins Blick streifte bei diesem Gedanken mit bang fragendem Ausdruck das Fenster des Herrenhauses, hinter dem die beiden Holteneßs zu einer letzten Unterredung vereinigt waren. Er war selbst in Aufregung bei dem Gedanken, was das Resultat dieser Unterredung sein würde; handelte es sich doch um die ganze Zukunft des alten Geschlechtes, fast um Sein und Nichtsein desselben. Und dabei hing jenes Gespräch mit seinem Freunde im Hotel Bristol vor ihm auf. Holteneß hatte schweigend zugehört, daß ein Weib es sei, das ihn verhindere, sich der geplanten neuen Forschungsreise anzuschließen, ein Weib, das ihm Hoffnung und Kraft raube. Würde dieses Weib, das ihn, wie es schien, ganz umgarnet hatte, nicht auch zum Hindernis für die Pläne seines Vaters werden?

Eben waren die beiden Holteneßs mit ihrer Berechnung fertig geworden. Vater und Sohn haben sich auffallend ähnlich, nur waren die Züge des Sohnes edler und ausdrucksvoller. Den Alten hatte das Unglück gebeugt, die Züge gewelkt.

Das Resultat der sieben gemachten Berechnungen war ein niederdrückendes.

„Es ist nichts zu machen,“ warf Max mit gleichem Ausdruck ein. „Einige Löcher lassen sich ja wohl noch zutappen, weil die Ernte gut zu werden verspricht. Dann wollen wir weiter sehen.“

Nun sagte der Vater sich ein Herz und begann von seinen Zukunftsplänen zu reden: „Dona! — die Eltern begünstigen und wünschen es, und das Herz des Mädchens zu gewinnen, kann Dir ja nicht schwer fallen, besonders in der Einämkeit von Elm, wo Du stets mit ihr zusammen bist.“

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Chronik.

Berlin, 4. Dezember. Die Pfefferkuchendichten haben sich diesmal gleich beim Beginn des Weihnachtsmonats eingestellt. Ihre Pünktlichkeit ist größer als ihre Originalität, denn meistens begegnet man in den Schaufenstern den alten abgelebten Widmungen und Verschen, die alljährlich wiederkehren. Nur vereinzelt findet man „moderne“ Verse, wie z. B.: „Für brave Kinder ist die Weihnachtszeit ein kleiner Vorjuch auf die Seligkeit.“ — Auch politischen Anspielungen sind die Pfefferkuchendichter nicht abhold: „Macht Euch die Fleischnot viel beschwer, Erschwinget Ihr kein Eisen mehr, So müßt Ihr's mal bei mir verjuden: Nährt Euch von Pfefferkuchen!“ — Selbst kriegerische Anwendungen sind den braven Poeten nicht fremd: „Frankreich wühlt und England heßt, Bis es deutsche Siebe heßt!“ — Für die russische Revolution haben sie wenig übrig: „Do Rußland eine Verfassung erhält Und allgemeine Wahl? Wenn wir nur guter Verfassung sind, Dann ist es mir fürchterlich egal.“ — Als gute Patrioten reden sie auch der Flottenvermehrung das Wort: „Wenn wir erst 'ne größere Flotte haben, Dann kann sich das treulose England begraben.“ — Dagegen sind die vielen neuen Steuern auch nicht nach ihrem Geschmack und sie raten: „Füllt mit Pfefferkuchen Euch geschwind den Bauch, Eine Kuchenteiler — kommt bald auch!“

Bern, 2. Dezember. Die Entsendung der Wertung von 100 000 Francs aus dem Eisenbahnzuge zwischen St. Gallen und Bern war, wie sich immer mehr zeigt, ein ganz raffiniertes Räuberstücklein. Die Sendung stammte, wie bereits berichtet, von der Kreisbank der Bundesbahnen in St. Gallen und war für die Hauptkasse in Bern bestimmt. Sie wurde jedoch nicht mit der Post, sondern auf dem Bahndienstwege befördert. Indessen war sie wie ein Postpaket adressiert, versiegelt und mit der Wertangabe von 100 000 Francs versehen. Der Zehntel bestand aus 50 Tausender- und 100 Fünfhunderter-Banknoten. Am Montag vormittag 10 Uhr 45 Minuten kam die Sendung auf dem Zürcher Hauptbahnhof an. Dabei fiel, wie man der „Post. Ztg.“ schreibt, einem Beamten auf, daß sie sich nicht mehr im gleichen Gepäckwagen, dem sie in St. Gallen übergeben worden war, vorfand, sondern in einem von Romanschorn kommenden Wagen, der dem Zuge erst in Winterthur angehängt worden war. Auf bisher unaufgeklärte Weise scheint das Paket dort aus einem Wagen in den anderen gekommen zu sein. Bei dieser Gelegenheit — höchstwahrscheinlich — ist das echte Paket verschwunden und durch ein falsches ersetzt worden, das ganz gleich adressiert und versiegelt war, nur mit dem Unterschied, daß die Siegel des echten Pakets aus schwarzem Siegelack, die des falschen aus rotem bestanden. Im übrigen aber war die Fälschung derart gelungen, daß kein Mensch irgend etwas bemerkte; auch in Bern nicht, wo das Paket erst am Abend ankam und über Nacht ahnungslos uneröffnet in den Kassenstrank gelegt wurde. Erst am Dienstag morgen erfolgte die Eröffnung des aus alten Zeitungsbüchern bestehenden Inhalts und die Entdeckung des schlaun Schelmenreiches. Die Zürcher und Winterthurer Polizeibehörden haben seither alle Anstrengungen gemacht, um dem Diebe auf die Spur zu kommen, bis zur Stunde jedoch, wie es scheint, ohne jeden Erfolg.

Das Vermögen hinter der Tapete. In Paris starb dieser Tage in einer mehr als ärnlichen Wohnung in der Rue Saüy eine alte Frau, die schon lange Jahre hindurch Armenunterstützung bezog. Die Armenverwaltung betraute einen Rechtsanwalt mit der Veräußerung der geringwertigen Habe der Greisin, um aus dem Erlöse die Begräbniskosten zu bestreiten. Als nun die Arbeiter einen alten, wackligen Tisch von der Wand rücken, rissen sie ein Loch in die Tapete, ohne sich jedoch weiter darum zu kümmern. Erst als der Rechtsanwalt die Wohnung der Verstorbenen aufsuchte, um nachzugehen, ob alle Sachen aus dem Zimmer herausgeschafft seien, entdeckte er das Loch in der Tapete und fand in diesem Wertpapiere im Betrage von 100 000 Francs. Den Erben der alten

Frau, die aus ganz unbemittelten Leuten bestehen, wurde sofort durch den Rechtsanwalt Kunde von dem Schatz hinter der Tapete gegeben. — „Dhella“ ohne Desdemona. Die „Barmer Zeitung“ berichtet: Eine „Dhella“-Aufführung ohne Desdemona hat kürzlich München-Grabbach erlebt, als ein Berliner Ensemble, dem die Herren Matkowsky und Max Grube vom Berliner königlichen Schauspielhaus angehörten, dort ein Gastspiel gab. Der Theaterplan war zur Anfangszeit der Vorstellung nicht besetzt, aber vergeblich wartete das Publikum auf den Beginn der Aufführung. Es wartete eine halbe Stunde und noch länger und vielleicht wäre es schließlich in seiner Ungeduld nach Hause gegangen, wenn nicht endlich der Vorhang sich herbeigelassen hätte, in die Höhe zu gehen. Aber anstatt daß das Spiel begann, zeigte sich den erstaunten Mäken der Dage von Benedic in voller Antikstracht, der eine Erklärung an das hochverehrte Publikum feierlich vorlas, wonach Fräulein Laue aus Berlin, die Inhaberin der Desdemona-rolle, auf der Reise schwer erkrankt sei; dafür habe Fräulein Hübler vom Deutschen Theater in Berlin sich erboten, die Rolle zu übernehmen; indessen sei sie in keiner Weise auf diese Übernahme vorbereitet, und so möchte das geehrte Publikum entschuldigen, wenn die Dame die Rolle zu Hilfe nähme. Im anderen Falle stelle man es anheim, die Vorstellung ausfallen zu lassen. Nach dieser Kundgebung des Dogen an sein Volk begann der „Dhella“. Da Desdemona aber sich doch genierte, ihre Rolle dem Wahren und den Zuschauern vorzulegen, so glänzte sie mehr durch ihr mimes Spiel, was ihr insofern erleichtert wurde, als fast alle Szenen, in denen sie etwas zu sagen hatte, einfach gestrichen wurden. (1?)

Das ist der Fluch der bösen Tat. Dem Zahnkünstler Albrecht in Delitzsch wurden von seinem vierzehnjährigen Sohne 500 Mark gestohlen. Tags darauf wurde der durchgegangene Anabe bei Bitterfeld erschlagen und herab aufgefunden. Als der Tat verdächtig wurde der sechzehnjährige Kaufmannslehrling Stodt verhaftet, mit dem der Sohn des Zahnkünstlers anzubandeln gedachte. Stodt hat ihn aus Habgier ermordet und ist geständig.

Der Millionengewinn des Lederarbeiters. In der dritten Ziehung der Pariser Lotterie de la Presse fiel der diesjährige Hauptgewinn von einer Million an den Lederarbeiter George Martin und seine Schwägerin in Lille. Der neue Millionär, der unverheiratet ist, aber noch sechs arme Schwestern und Brüder hat, nahm die Nachricht mit begreiflicher Freude auf und erklärte, das Geld mit seinen Geschwistern teilen zu wollen.

Ein Auerhahn als Gast. Vor einigen Tagen trug sich im Südbahnhof auf dem Semmering, wie dem „N. W. Z.“ gemeldet wird, ein interessanter Fall zu. Ein verfolgte Auerhahn machte sich Bahn durch die Doppelfenster in das Bestbüro und zertrümmerte die Glasscheiben total. Der Auerhahn blieb am Leben; er hat nur leichte Verletzungen an den Schwingen erlitten. Er wurde im Hotel in Verwahrung genommen. Die anwesenden Gäste wurden durch den Gast natürlich sehr unangenehm überrascht.

Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Bromberg vom 25. November bis 1. Dezember.

Aufgebote. Schornsteinfegermeister August Bartelt, Johanna Kuno geb. Kech, beide hier. Schiffer Otto Janetzki, Marianna Gostinski geb. Kretschmann, beide hier. Schlossergeselle Eduard Freundt, Konstantin Graczkowski, beide hier. Handlungsgeselle Franz Schirminski, Marie Katschinski, beide hier. Schneidergeselle Friedrich Fege, Hedwig Zwanziger, beide hier. Eheschließungen. Straßenbahn-Wagenführer Karl Debnar, Anna Vahr, beide hier. Arbeiter Leonhard Korabek, Klara Scholz, beide hier. Zimmerer Franz Hofmann, Katharina Hofmann, beide hier. Buchbindergeselle Josef Jablonski, Schönborn, Pauline Buchbindergeselle, hier. Maler Maximilian Damski, Maria Gillmann, beide hier. Tapezierergeselle Karl Vahr, Veria Richter, beide hier. Trompeter Richard Neumann, Ida David, beide hier. Arbeiter Stanislaus Bozyszkowski, Martha Buschanski, beide hier. Oberfeuerwerker Konrad Behrendt, Spandan, Käthe Gutke, beide hier. Geburten. Arbeiter Josef Zierek 1 S. Fabrikarbeiter Friedrich Korte 1 T. Oberregierungsrat Max

Dulon 1 T. Arbeiter Karl Birk 1 T. Arbeiter Josef Kuffa 1 T. Schneider Andreas Grabitzki 1 T. Schloßergeselle Bruno Kiehnau 1 T. Metzgermeister Julius Dito 1 S. Eisenbahnbedienter Josef Graczkowski 1 T. Arbeiter Wilhelm Drems 1 T. Kaufmann Adolf Arendt 1 T. Kaufmann Hugo Blum 1 S. Kaufmann Paul Hofbe 1 S. Arbeiter Johann Draczkowski 1 T. Gepr. Lokomotivheizer Albert Silberbrant 1 T. Hauptmann Hans Scheuermann 1 S. Arbeiter Julius Graczkowski 1 S. Maurer Franz Boguslawski 1 S. Zwei außereheliche Geburten. Stobersfälle. Margarete Bulowski 5 Mon. Benf. Lehrer August Briola 7 J. Bobo Fisch 1 Mon. Wilhelm Meyer geb. Kleit 53 J. Emilie Kramer geb. Mittelau 61 J. Arbeiter Ludwig Troian 59 J. Emilie Engler geb. Wüdtke 49 J. Helmut Winter 7 Mon. Schlosser Josef Plosta 46 J. (St. M.)

Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Radel vom 20. bis 27. November.

Geburten. Zimmermann Anton Graczkowski 1 S. Köhler Julius Soet 1 S. Arbeiter Johann Wulski 1 T. Arbeiter Friedrich Rittau 1 T. Fleischermeister Paul Wandurski 1 S. Pratt. Art. Dr. med. Max Prunt 1 T. Schuhmacher Wladislaus Mufkowski 1 T. Arbeiter Ignaz Stowronski 1 S. Maurer Ernst Höhr 1 T. Tischlermeister Max Krause 1 S. Arbeiter Thomas Niehelski 1 T. Eine uneheliche Geburt. Sterbefälle. Josef Koszowski 8 Mon. Arthur Benzel 3 Mon. Ein unehelicher Sohn.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer bunt 710 Gr. 182 M., hochbunt 740 Gr. 171 M., 756 Gr. 174 M., Sommer 745 Gr. 168 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. Roggen zum Schluß fest. Bezahlt ist inländischer 708 Gr. 157 M., zum Schluß 720 Gr. 158 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 674 und 695 Gr. 151 M., russische zum Transit kleine 638 Gr. 158 M. per Tonne. Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer 141, 148 55 und 150 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Wetter: Trübe. Temperatur: — 1/2 Gr. Neumond. Wind: SO.

Berlin, 2. Dezember. (Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, Berlin W. Mauerstraße 45/46.) Es sind zu notieren: Ia. Kartoffelmehl 18,00—18,50 M., IIa. Kartoffelmehl 15,00—17,00 M., Ia. Kartoffelfärke 18,00—18,50 M., feinste Kartoffelfärke Gradzahlart Berlin 9,00 M., Fabrikten bei Frankfurt a. O. zahlen für Berlin 9,00 M., gelber Sirup 20,00—20,50 M., Capillar-Sirup 21,00 bis 21,50 M., Export-Sirup 21,50—22,00 M., Kartoffelguder gelb 20,50—21,00 M., Kartoffelguder cap. 21,00 bis 21,50 M., Num.-Kouleur gelb 32,00—33,00 M., Bier-Kouleur 31,00—32,00 M., Dextrin gelb und weiß La 23,00—24,00 M., Dextrin feinst 21,50—22,00 M., Weizenstärke (feinst.) 37,00—39,00 M., Weizenstärke (groß.) 35,00—40,00 M., Hellestärke und Schleifstärke 39,00—40,00 M., Schabstärke 34,00—35,00 M., Mehlstärke (Strahlen) 47,00—48,00 M., do. (Stächen) 47,00—48,00 M., Ia. Maisstärke 32,00—34,00 M. Alles per 100 Kilogramm ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Waggonbau, 4. Dezember. (Zweiter Bericht.) Kornrad 88 Grad ohne Saß 7,90—8,02. Nadelprodukte 75 Grad ohne Saß 6,25—6,45. Stimmung: Steig. — Protr.-raffinierte l. ohne Saß 18,00. Artilandier l. mit Saß —. Gemahlene Maismaße mit Saß 17,87. Gemahlte Mehl mit Saß 17,37. Stimmung: Still. — Holz. zuder l. Produkt Transit franko an Bord Hamburg per Dezember 16,80 Gd., 16,85 Br., per Januar 16,85 Gd., 16,95 Br., per Januar-März 16,95 Gd., 17,10 Br., per Mai 17,40 Gd., 17,45 Br., per August 17,80 Gd., 17,85 Br. — Steig.

Pambura, 4. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen träge, med. u. ostholstein. 176—182. — Monen fest, med. u. altm. 168—171, russ. cif. 9 Bund 10/15 Dez. 182,00. — Gerste fest, südruss. cif. Dez. 109,00. — Hafer ruhig, holl. u. medeln. 164—170. — Mais träge, Amerikan. wird cif. per Dezember 111,50, La Plata cif. Dezember + Januar 110,00. — Weizen ruhig, verollt 50,00. — Spiritus ruhig, per Dezember 18,00 Gd., — Br., per Dezember-Januar 18,00 Gd., — Br., per Jan.-Febr. 18,00 Gd., — Br. — Raffee loco ruhig, Linsas 2500 Saß. — Petroleum fest, Standard white loco 740. — Wetter: Bewölkt.

Wien, 4. Dezember. (Getreidemarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Wandel. — Weizen loco 52,50, per Mai 53,50. — Wetter: Kalt.

Paris, 4. Dezember. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen fest, per Dezember 23,45, per Januar 23,65, per Januar-April 24,05, per März-Juni 24,40. — Roggen ruhig, per Dezember 16,25, per März-Juni 16,75. — Weizen fest, per Dezember 21,10, per Januar 21,35, per Januar-April 21,70, per März-Juni 21,90. — Weizen ruhig, per

Dezember 56,50, per Januar 56,50, per Jan.-April 56,75, per Mai + August 55,75. — Spiritus fest, per Dezember 38,00, per Januar 38,00, per Januar-April 38,00, per Mai-August 38,75. — Wetter: Nebel.

Antwerpen, 4. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig. — Mais ruhig. — Gerste fest. — Hafer fest. — Wetter: Nebel.

London, 4. Dezember. In der Rasse — Weizenladung angeboten. — Wetter: Nebel.

Wien, 4. Dezember. Die Börse begann die neue Woche in matter Haltung mit niedrigeren Kursen für die meisten von der Spekulation abhängigen Effekten. Aus Anhang lag gar keine, weder günstige noch schlechte Nachrichten vor, doch setzten die Aufkäufe Effekten, auf die sich zur Zeit das hauptsächlichste Interesse konzentriert, ihre rückgängige Bewegung in raschem Tempo fort und beeinflussten dadurch auch die anderen Märkte in ungünstiger Weise. Der Bräutigamstag zog auf 4 1/2 pCt. an.

Paris, 4. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen fest, med. u. ostholstein. 176—182. — Monen fest, med. u. altm. 168—171, russ. cif. 9 Bund 10/15 Dez. 182,00. — Gerste fest, südruss. cif. Dez. 109,00. — Hafer ruhig, holl. u. medeln. 164—170. — Mais träge, Amerikan. wird cif. per Dezember 111,50, La Plata cif. Dezember + Januar 110,00. — Weizen ruhig, verollt 50,00. — Spiritus ruhig, per Dezember 18,00 Gd., — Br., per Dezember-Januar 18,00 Gd., — Br., per Jan.-Febr. 18,00 Gd., — Br. — Raffee loco ruhig, Linsas 2500 Saß. — Petroleum fest, Standard white loco 740. — Wetter: Bewölkt.

Wien, 4. Dezember. (Getreidemarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Wandel. — Weizen loco 52,50, per Mai 53,50. — Wetter: Kalt.

Berliner Börse, 4. Dezember 1905.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Aktien, and Anleihe.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. Ost. 1 n. Gold: 2,00, 1 Kr.: 85 Pf. 1 n. holl. 1,70, 1 Kr. Dan. 1,12, 1 Rubl.: 2,16, 1 Gulden: 1,1, 1 Doll.: 4,20, 1 Lira: 20,50, 1 Disc. Rb. 53, Lb. 63, Priv. 44.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Aktien, Anleihe, and Wechsel.

Table titled 'Wetter-Aussichten' showing weather forecasts for various regions like Berlin, Hamburg, and other cities.

Table titled 'Telegraphischer Wetterbericht' showing telegraphic weather reports for various stations and regions.

Mietsverträge empfiehlst Gruenauerische Buchdruckerei Richard Krahl.